

Bezugpreis:

Wochenblatt 10.- M., monatlich 10.- M., frei ins Haus, voraus zahlbar. Postbezug: Monatlich 10.- M., etc. Zustellungsgebühr. Unter Kreuzband für Deutschland und Österreich 16,50 M., für das übrige Ausland bei täglich einmal Zustellung 21,50 M. Postbestellungen nehmen an Österreich, Ungarn, Tschechoslowakei, Dänemark, Holland, England, Schweden und die Schweiz. - Eingetragen in die Post-Zeitungs-Verzeichnisse. Der "Vorwärts" mit der Sonntagsbeilage "Volk und Welt" und der Unterhaltungsbeilage "Heimwelt" erscheint wochentäglich zweimal, Sonntags und Feiertags einmal.

Telegramm-Adresse: "Sozialdemokrat Berlin".

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt

### Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Anzeigenpreis:

Die achtspaltige Anzeigenzeile kostet 2.- M. (Trennungsschlag 40%). "Kleine Anzeigen" das fertige Wort 1.- M. (Trennungsschlag 40%). (Zusätzlich zwei fertige Wörter), jedes weitere Wort 60 Pfg. (Trennungsschlag 40%). (Zusätzlich zwei fertige Wörter), jedes weitere Wort 40 Pfg. (Trennungsschlag 40%). (Zusätzlich zwei fertige Wörter), jedes weitere Wort 30 Pfg. (Trennungsschlag 40%). Familien-Anzeigen für Abonnenten 50%. Politische und gewerkschaftliche Vereins-Anzeigen 3.- M. die Zeile ohne Ausschlag.

Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 8 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft, Berlin SW 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Beifolgt von 9 Uhr früh bis 3 Uhr abends.

Redaktion und Expedition: SW 68, Lindenstr. 3  
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97

Donnerstag, den 3. Februar 1921

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW 68, Lindenstr. 3  
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 11753-54

# Der Reichstag gegen die Pariser Beschlüsse

Die Reichstags-Sitzung von gestern begann mit drei Erklärungen: Schiffer für die Regierungsparteien, Hermann Müller für die Sozialdemokratie, Hergt für die Deutschnationalen, und dann kamen längere Reden von Ledebour und Lovi, denen aber nur sehr wenige Abgeordnete zuhörten. Dann eine zusammenfassende, wieder ganz kurze Schlussrede des Präsidenten Löbe, der ein ganz überflüssiger länglicher Geschäftsordnungsartikel folgt. Man atmet auf, wie der Präsident schließlich erklärt: „Damit verlassen wir diesen Gegenstand der Tagesordnung.“

Es war richtig, Erklärungen abzugeben, falsch, lange Reden zu halten. Diese Debatte sollte ein Gang in dem Kampfe sein, den das entwaffnete deutsche Volk jetzt mit geistigen Mitteln um seine Existenz zu führen hat. Sie sollte nach außen hin wirken. Knappe Erklärungen werden, so wie sie sind, von der Presse wiedergegeben und gelangen damit zur Kenntnis der ganzen Welt. Von langen Reden dringt nichts über den Kreis der eigenen Parteipresse hinaus, als ein paar abgehackte, zusammenhanglose Redensarten. Hoffentlich aber versteht das Ausland von den Reden auch der äußersten Linken wenigstens soviel, daß es keinen Menschen in Deutschland gibt, der die Pariser Wiedergutmachungsvorschläge als annehmbar oder ausführbar betrachtet.

Die drei Erklärungen sind verschieden im Ton, teilweise auch in der Sache. Die Tonleiter geht von Hergt über Schiffer zu Müller, an sachlicher Prägnanz scheint uns die sozialdemokratische Erklärung den beiden andern weit voranzugehen. Sie wird wirken, wo man mit solcher Beweisführung überhaupt noch Eindruck erzielen kann. Sie ist ein Versuch, durch das Gewirr von Feindeshass, Borniertheit und weltwirtschaftlicher Unwissenheit, in dem uns und aller Welt der Untergang droht, der Vernunft einen Weg zu bauen. Schiffer und Genossen appellieren mehr an das Gefühlsleben, Herr Hergt aber kann es natürlich noch besser, er singt das nationale hohe C, wovon er sich für die preussischen Wahlen viel Wirkung verspricht. Außen politisch kann er ja sowieso nur schaden!

Der äußersten Linken hätte man gestern etwas Verständnis dafür gewünscht, daß man wenigstens an einem solchen Tage das Parlament nicht zu einem Kasperletheater machen darf. Wir geben in unserem Bericht die Rede des Reichstagspräsidenten, unseres Genossen Löbe, wörtlich nach dem Stenogramm wieder, und bitten unsere Leser, darüber nachzudenken, welchen Anlaß zu Beanstandungen diese Rede gerade einem Sozialisten bieten könnte. Sie ist in ihrem Kern eine erschütternde Darstellung der Not der Massen und ein ergreifender Appell an das soziale Gewissen der ganzen Welt. Der Anspruch des Präsidenten, in geschichtlich bedeutsamen Augenblicken die Meinung des Hauses in einer Ansprache zusammenzufassen, ist im Gewohnheitsrecht des Reichstags fest begründet, solche Ansprachen sind schon oft gehalten worden, nur freilich noch nie eine so sozialistische.

Die Unabhängigen aber bekamen es mit der ganz unbegründeten Angst, sie sollten durch diese Ansprache in eine würdelose Unruhe. Und nun waren auch alle Kadavergeister des letzten linken Winkels losgelassen. Es ist eine Schande für die Arbeiterklasse, daß das, was sich in jenem Winkel herumdrückt, als Arbeitervertreter gelten will. Wir rücken weit davon ab.

Löbe hat recht: der Kampf, den wir jetzt zu führen haben, ist ein Kampf um das Brot der Armen, und da wollen wir Sozialdemokraten nach bestem Können unsere Pflicht tun! Wir geben keiner Partei das Recht zu behaupten, sie sei für das, was unser eigenes Volk trinkt und bedrückt, empfindlicher als wir. Gerade als internationale Sozialisten haben wir die Möglichkeit und damit auch die Pflicht, mit allen Waffen des Geistes gegen das Unrecht zu kämpfen, das unserem eigenen Volke widerfährt, und diese Pflicht hat gestern die Fraktion mit ihrer Erklärung, Genosse Löbe mit seiner Ansprache erfüllt.

Was wird es helfen? Diese Frage, die sich an die Welt draußen richtet, ist unendlich wichtiger als all die kleinen widerlichen Binnenhandel. Helfen wird es nur, wenn wir mit Festigkeit und ruhiger Ueberlegung dem Ziel zustreben, die unerträglichsten Härten der Siegerpolitik für unser Volk zu beseitigen. Dieses Ziel wird nicht von heute auf morgen erreicht werden, böse Rückschläge werden nicht ausbleiben, sie müssen mit Standhaftigkeit getragen werden. Mit Ausschreitungen des Nationalismus hat eine solche Politik so wenig zu tun, daß sie vielmehr ihr schärfster und wirkungsvollster Gegner ist. Sie will keine Ueberstürzung, der der Zusammenbruch folgt, sondern die zähe Beharrlichkeit, die schließlich alle Widerstände überwindet.

In diesem Sinn heißt es: Fest bleiben, mag da kommen, was will!

### Die Sitzung.

Saal und Tribünen sind wieder überfüllt. Man tritt sofort in die Besprechung der gefirgten Erklärung des Reichsaussenministers ein. Als erster erhält das Wort:

#### Abg. Schiffer (Dem.)

gibt im Namen der Zentrums-Partei, der Deutschen Volkspartei, der Deutschen Demokratischen Partei, der Bayerischen Volkspartei und des Bayerischen Bauernbundes eine Erklärung ab: Die in den vorliegenden Notizen enthaltenen Zumutungen sind weder mit den Bestimmungen des Friedensvertrages noch mit der Ehre und den wirtschaftlichen Lebensbedingungen des deutschen Volkes vereinbar. Im vollen Bewußtsein unserer Verantwortung erheben wir Widerstand gegen diesen Mißbrauch der Gewalt. (Stürmischer Beifall.) Die Erklärungen des Reichsministers des Auswärtigen billigen wir. In der Entwaffnungsfrage werden wir die übernommenen Verpflichtungen im Geiste einer loyalen Auslegung ausführen. Aus demselben Geiste heraus protestieren wir gegen diejenigen Entschlüsse, die offensichtlich gegen den Friedensvertrag verstoßen. Die Verantwortung, daß durch unsere weitere Schwächung unsere Widerstandskraft gegen den Weltvolksherrschaftsgeist gelähmt wird, trifft die Alliierten. (Beifall, Gelächter der Kommunisten.) Ihre Vorschläge in der Reparationsfrage lassen ihre Erkenntnis feststellen, daß wesentliche Bestimmungen des Friedensvertrages sich als unmöglich erwiesen haben. Die Vorschläge jedoch, die uns zu einer Abänderung des Vertrages vorgelegt wurden, sind für uns unannehmbar. Das deutsche Volk würde als Hersteller und Bearbeiter sowie als Abnehmer und Verbraucher aus der Weltwirtschaft verschwinden, und durch die Rückwirkung, die dadurch auf alle beteiligten und unbeteiligten Völker ausgeübt würde, würden auch diese in unseren Untergang verstrickt werden. Es müssen andere Wege gefunden werden, die dem Zusammenhange zwischen deutscher Leistungsfähigkeit und Vertragserfüllung Rechnung tragen. Die Reichsregierung wird versuchen, auf der Grundlage von diesen Gesichtspunkten loyal entsprechender neuer Vorschläge eine Einigung zu erzielen. Gelangt es ihr nicht, so wird sie uns an ihrer Seite sehen, wenn sie die Annahme und Durchführung von Vorschlägen ablehnt, die die Vernichtung des deutschen Volkes in Gegenwart und Zukunft bedeuten würden. (Stürmischer Beifall.)

#### Abg. Müller-Franken (Soz.)

gibt folgende Erklärung ab: Die sozialdemokratische Fraktion des Deutschen Reichstages stimmt der Erklärung des Reichsaussenministers über die Unausführbarkeit der Pariser Wiedergutmachungsvorschläge zu. (Lebhafte Bravo.) Eine deutsche Regierung, die bereit wäre, diese Vorschläge für ausführbar zu erklären, wird sich nicht finden; sie würde das Vertrauen weder des Inlandes noch des Auslandes verdienen, denn sie würde sich einer Unwahrheit schuldig machen. Durch keinerlei Abmachungen kann die Tatsache aus der Welt geschafft werden, daß die geforderten 42 Jahreszahlungen die Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes um ein Vielfaches übersteigen. Die geforderte 12prozentige Abgabe von der gesamten Ausfuhr steht ebenso wie der auf 42 Jahre berechnete Tilgungsplan in Widerspruch zu dem Vertrage von Versailles, der eine in 30 Jahren zahlbare feste Summe, nicht aber Einnahmen aus der deutschen Wirtschaft von unbestimmter Höhe vorsieht. Die Ausfuhrabgabe bedeutet einen Zwang für die ganze Welt, die deutschen Waren teurer einzukaufen, zugleich aber auch eine erneute Herabdrückung der Lebenshaltung und eine Verelendung der deutschen Arbeiterklasse, die die stärkste Stütze der deutschen Republik ist. Die geplante Kontrolle der deutschen Auslandsanleihen und des deutschen Zollsystems würde gleichfalls der Wirtschaft nicht nur Deutschlands, sondern der ganzen Welt eine unerträgliche Zwangsjacke anlegen. Die Pariser Vorschläge schaffen nicht jene Wiedergutmachung, die das arbeitende deutsche Volk zu leisten fähig und bereit ist; sie verschärfen vielmehr die wirtschaftliche Krise zur europäischen Katastrophe. Die Sozialdemokraten des Deutschen Reichstages lenken die Aufmerksamkeit der Arbeiter aller Länder auf diese drohende Gefahr und rufen an sie die Aufforderung, auf das Zustandekommen von Verhandlungen hinzuwirken, die unter Berücksichtigung der internationalen gleichen Arbeiterinteressen das Wiedergutmachungsproblem einer praktischen, für alle heilsamen Lösung entgegenzuführen. Militaristische und geheimbündelische Widerstände, die den Gang der vertragsmäßigen Entwaffnung verzögern, haben den Alliierten die Handhabe zu einem Entwaffnungsstakt geboten, das über die Verpflichtungen des Friedensvertrages hinausgeht und einzelne Industrien schädigt. Seine Durchführung kann jetzt aber nicht mehr vermieden werden, wenn nicht neue schwere Gefahren für das deutsche Volk heraufbeschworen werden sollen. Die Entwaffnung Deutschlands ist jedoch heute schon so weit gediehen, daß für die anderen Völker kein Anlaß mehr besteht, die schweren Rüstungen weiter zu tragen, die sie jetzt noch bekrücken. (Sehr richtig!) Nur die allgemeine Entwaffnung wird den Frieden der Welt sichern und die Voraussetzungen des wahren Völkerebundes schaffen, der das Ziel der sozialistischen Arbeiterklasse der ganzen Welt ist. (Lebhafte Beifall.)

#### Abg. Hergt (D. Sp.):

Wir sind durchdrungen von dem ganzen Ernst der Lage, die durch die Note der Entente-Regierungen geschaffen worden ist. Die Forderungen des Feindbundes gehen in ihrem materiellen Inhalt noch über die unerträglichen und unausführbaren Bedingungen hinaus, die uns durch den Frieden von Versailles es aufgezungen sind. Für uns gibt es gegenüber diesen neuen Zumutungen nur ein glattes Unannehmbar. Zu den Ausführungen des Reichsministers des Auswärtigen über die Entwaffnungsfrage hätten wir eine entschiedenere Stellungnahme und einen entschiedeneren Ton gewünscht. Die Not der Zeit hat die Entente veranlaßt, sich bisher gewissen Abänderungen der Bestimmungen des Friedensvertrages nicht ganz zu verschließen. Diese Not ist auch nach dem 20. Juni, dem letzten für die Auflösung des Selbstschutzes gesetzten Termin, nicht zu Ende. Dispreußen erwartet, daß es angesichts der bolschewistischen Gefahr nicht im Stiche gelassen wird. (Unruhe links. - Lebhafter Beifall rechts.)

Auch im Innern besteht weiter die Gefahr des Aufruhrs und die Unsicherheit für Personen und Eigentum. Niemand darf eine deutsche Hand helfen zur Verwirklichung dieser unerhörten harten Entwaffnungsbestimmungen. In der Frage der Reparation stimmen wir jedoch den Ausführungen des Ministers zu. Die Forderungen des Pariser Vertrages erfahren durch die sogenannten „Propositionen“ der Entente

eine Steigerung ins Ungeheuerliche und Wahnsinnige. Die Vorschläge müssen von vornherein zurückgewiesen werden und dürfen in keiner Weise als Grundlage oder auch nur als Anhaltspunkte zu künftigen Verhandlungen dienen. Fierlichen Einspruch erheben wir gegen die angedrohten Strafmaßnahmen, die unerschütterlich die Annexion des Rheinlandes und eine weitere Zerkügelung des deutschen Volkstörpers in Aussicht stellen. Wir werden uns hinter jede Regierung stellen, die gewillt ist, diesem neuen unerhörten Vergewaltigungsversuch mit unweigerlicher Entschlossenheit entgegenzutreten, ebenso wie wir jede Regierung entschieden bekämpfen müssen, die Deutschlands Heil in der Nachgiebigkeit gegenüber unerfüllbaren Forderungen sieht. (Lebhafte Beifall rechts.) Ich schließe noch einige Bemerkungen an, die aus tiefem Grunde eines beschwerten Herzens kommen. (Zuruf Ledebours: Sie sind der letzte!) Die Note der Entente hat diejenigen bitter enttäuscht, die noch hofften, daß man uns wenigstens das nackte Leben lassen würde. Wir sind der Ansicht, lieber ein Ende mit Treden, als ein Schreden ohne Ende. (Lebhafte Bravorufe rechts.) Man will uns durch Schreden zermürben; zermürben wir den Gegner, dessen Hysterie nur allzu sehr zu erklären ist durch seine inneren Schwächen, zermürben wir ihn durch die Enttäuschung, die er durch unsere Antwort erleben soll. Möge er wissen, daß es den Parteien bei ihren Erklärungen bitter ernst ist, möge aber auch die Entscheidungstunde des deutschen Volkes ein großes Geschick finden, das dem Auslande gegenüber fest bleibt. (Lebhafte Bravorufe rechts.)

Abg. Ledebour (U.Soz.) weist zunächst den völkerverheerenden Ton des Vorredners zurück und erinnert an die Sünden der Rechten in der Vergangenheit. Ein Teil der Rechten verläßt darauf unter Enttäuschungsbedingungen den Saal. Im übrigen führt Redner aus, daß der Reichstag trotz der berechtigten Einwände, die gegen diese Forderungen erhoben werden können, nicht die Möglichkeit hat, durch Beschlüsse das Unheil von Deutschland abzuwenden. In der Rede des Ministers des Auswärtigen vernimmt er die klare Erklärung, daß wir auch auf anderer Basis als der unserer eigenen Vorschläge zu verhandeln bereit sind. Abgesehen von der Ausschiffbaukaufel, die das deutsche Wirtschaftsleben schwer treffen würde, seien die Entwaffnungspläne im Prinzip berechtigt. Daneben müßten die wirtschaftlichen Bedingungen das deutsche Wirtschaftsleben erdroffen. Das ganze Problem könne nur auf internationaler Grundlage gelöst werden. Um das Solidaritätsgefühl der westeuropäischen Arbeiterschaft zu stärken, müssen wir alles tun, um die gegenrevolutionären Ruchenschaften im eigenen Lande niederzuhalten.

Abg. Ceol (Komm.) erwartet alles Heil von Sowjetrußland, das als einzige weltpolitische Macht der Entente Widerstand leisten (weden), und erwartet von der Regierung, daß sie jetzt den Weg zu Rußland finde.

Damit schließt die Aussprache.

#### Präsident Löbe:

Meine Damen und Herren! Mit Ausnahme des Sprechers der Kommunistischen Partei haben die Redner von rechts bis links die Unmöglichkeit der dem deutschen Volke zugemuteten Forderungen bargelegt. Mögen unsere Vertragsgegner auf diese Worte hören, damit uns, aber auch ihnen die Lasten erspart bleiben, die eintreten müßten, wenn sie den Versuch einer gewaltsamen Durchsetzung dieser unmöglichen Forderungen wagten. (Beifall.) Wir wissen, diese uns unbegreiflichen Forderungen finden eine teilweise Erklärung in dem merkwürdigen, fast naiven Glauben, das deutsche Volk in seiner Arbeits- und Wirtschaftskraft sei unerschöpflich und werde sich immer wieder emporarbeiten. Aber die Gegner müssen doch wissen, daß der stärkste Arm erschläft, daß die kräftigste Schulter sich beugt (Zurufe auf der äußersten Linken. - Rufe rechts: Ruhe!), daß auch der beste Wille versagt, wenn ein Volk, das, abgesehen von der Welt und ihren Hilfskräften, den Krieg und seine Folgen durchgemacht hat, gezwungen wird, nun wieder sich

neue Wirtschaftsjeheln anlegen und unerträgliche Bürden aufladen zu lassen. (Lebhafte Zustimmung im ganzen Hause mit Ausnahme der äußersten

\*) Aus dem Abendblatt wiederholt. Red. d. B.\*



Linien, die mit allerhand Zwischenrufen gegen diese Ansprache des Präsidenten protestiert. — Große Unruhe im Zentrum und links rechts und im Zentrum. Der Fremde, der unser Land besucht, soll nicht glauben, daß das Leben, das in den Hauptstrahlen, in den ersten Hotels und den vornehmsten Restaurants unserer Großstädte dahinflutet, das normale Volksleben sei (lebhaft Zustimmung.) Nein, dort, wo von 650 Gemeindeführern 400 kein Hemd mehr an ihrem hageren Körper tragen (hört, hört und große Bewegung), dort, wo

#### Rachitis und Tuberkulose

ihre Opfer suchen, dort, wo die Mutter mit wehem Herzen die Bitte des Kindes nach einem zweiten Stückchen Brot abschlagen muß, dort, wo hunderte und Tausende vergeblich Wohnung und Obdach suchen, dort verbricht jede Stunde, dort vernichtet jeder Tag einen Teil der Volkskraft, die unseren Wiederaufbau ermöglichen soll und die erst die Vorbedingungen für die Erfüllung maßvoller Wiederherstellungsleistungen möglich macht. (Zurufe auf der äußersten Linken nach der Rechten: Ihr seid die Schuldigen! Ihr habt das Geld auf dem Gewissen! Dort sitzen die Brechere! — Erregte Gegenrufe und vereinzelte Zurufe rechts.) Meine Damen und Herren! Die Zwischenrufe können wir nicht aus der Welt schaffen. Das deutsche Parlament hat seine warnende Stimme erhoben. Wird sie überhört, dann tragen die furchtbaren Folgen nicht nur wir, sondern ganz Mitteleuropa und auch die, die mich jetzt mit Ihren Zurufen unterbrechen! (Stürmischer, anhaltender Beifall und Händeklatschen im ganzen Hause mit Ausnahme der äußersten Linken. Andauernde Rufe rechts und Gegenrufe links.)

Das Wort zur Geschäftsordnung wird trotz Widerspruchs auf der äußersten Linken zunächst dem Schriftführer Abg. Dr. Pfeiffer (Z.) erteilt zwecks Verlesung einer

#### Erklärung des bayerischen Landtages.

In ihr wird die Einigkeit des deutschen Volkes gegenüber diesen unmöglichen und unerträglichen Forderungen verlangt. Nur die geschlossene Einheit aller Stände und Parteien kann Deutschland vor dem Schicksal bewahren, der schlimmsten Sklaverei zu verfallen.

Abg. Czupien (U. Soz.): Meine Fraktion protestiert dagegen, daß der Präsident nach Schluß der Debatte das Wort zu einer längeren Aussprache genommen hat, weil die Rede den Eindruck erwecken könnte, als ob wir uns damit einverstanden erklären. Wir lehnen es ab, gemeinsam mit den bürgerlichen Parteien zu der Note... (Die weiteren Worte des Redners gehen im ironischen Beifall der Rechten unter.)

Abg. Dr. Levi (Komm.): Nach § 42 Abs. 2 der Geschäftsordnung muß der Präsident, falls er sich an der Debatte beteiligen will, vorher das Präsidium abgeben. (Gelächter.)

Abg. Müller-Frank: Dem Präsidenten kann das Recht zu einer Erklärung nicht beschnitten werden. Diejenigen, die diese Debatte herausbeschworen haben, beweisen damit nicht ihre Zurechnung zu einem großen Geschlecht.

Abg. Adolf Hoffmann (Komm.) und Ledebour (U. Soz.) erwidern, der Präsident sei nicht geschäftsordnungsmäßig vorgegangen.

Abg. Trimborn (Z.): Meine Freunde legen Wert auf folgende Feststellung: Nach einem alten Brauch des Reichstages ist der Präsident in gewissen Situationen berufen, der Stimmung des Hauses klaren Ausdruck zu geben, und das ist so gewesen, solange der Reichstag besteht, auch während des Krieges und der Nationalversammlung. Heute gab die geschichtliche Stunde Veranlassung, nach diesem alten Brauch der Stimmung des Reichstages wie der überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes Ausdruck zu geben. Ich weiß, daß die Worte des Präsidenten lebhaften Widerhall in ganz Deutschland finden werden. (Lebhafter Beifall.) Wir stellen daher fest, daß der Präsident die Geschäftsordnung nicht verletzt hat, und daß wir ihm für seine Worte dankbar sind. (Stürmischer anhaltender Beifall auch auf den Tribünen.)

Abg. Hoffmann (Komm.) legt unter großer Unruhe und Schlußrufen Verwahrung dagegen ein, daß der Präsident die Geschäftsordnung zu einer Kritik gegen die Rinderpest benutzte.

Damit schließt die Geschäftsordnungsansprache und die Erledigung der Tagesordnung geht weiter. — Zunächst wird der Rotetakt in dritter Lesung unverändert angenommen. — Es folgen die zurückgestellten Abstimmungen zum

#### Gauehalt des Reichswehrministeriums.

Der Antrag Radbruch betreffs Neuregelung der Bestimmungen über den militärischen Waffengebrauch und betreffs Abänderung der

Militärgerichtsbarkeit wird abgelehnt. Angenommen wird ein Antrag Müller-Frank (Soz.) auf Vorlegung eines Verzeichnisses über die Waffenbestände der Reichswehr und Reichsmarine, doch soll dieses Verzeichnis nach einem bürgerlichen Zusatzantrag die Bestände der einzelnen Garnisonen aufzuführen. (Zuruf des Abg. Könen (Komm.): Die Putschisten bleiben sitzen!) Die sozialdemokratische Entschärfung auf Aufhebung des Waffenbeschränkungsamtes wird abgelehnt, ebenso der sozialdemokratische Antrag betr. der Militärkapellen. Angenommen wird die Entschärfung, die Mittel für Zuschüsse zu den Aufwendungen für Körpererziehung zu verlangen. Angenommen werden die Anträge der bürgerlichen Parteien auf Wiedereinstellung der vom Ausschuss gestrichenen Offizierstellen, dagegen abgelehnt der sozialdemokratische Antrag auf Streichung von vier Generalleutnantstellen. Ebenso wird zugestimmt der ersten Rate zum Bau eines kleinen Kreuzers. Dagegen stimmen die Sozialisten und der Abg. Gothein (Dem.)

In dritter Lesung wird dann der Gesetzentwurf über den Erlaß von Verordnungen für die Zwecke der Übergangswirtschaft angenommen. (Da das Gesetz ein verfassungsänderndes ist, war die Anwesenheit von zwei Dritteln der Mitglieder des Reichstages und Annahme durch zwei Drittel der Anwesenden erforderlich. — Die Kommunisten hatten den Saal verlassen, um die Beschlußfähigkeit des Hauses zu erzielen. Es gelang ihnen aber nicht, diese herbeizuführen. — Beim Wiedereintritt wurden sie mit stürmischer Heiterkeit begrüßt.)

Es folgt die zweite Lesung des Gesetzes über die die Betriebsbilanz und die Betriebsgewinn- und Verlustrechnung.

Abg. Siebel (Soz.): Das Gesetz soll den Arbeitnehmern Einfluß auf die Vorgänge der Produktion und deren Steigerung im gemeinwirtschaftlichen Sinne sichern. Die jetzige Fassung des Gesetzes jedoch macht den Betriebsräten eine Bilanzkontrolle unmöglich. Nach der Vorlage soll die Bilanz, die den Betriebsräten vorzulegen ist, über das Unternehmen nach gesetzlichen Bilanzgrundsätzen aufschluß geben. Es sind sich sämtliche Gewerkschaften und Angestelltenvereinigungen einschließlich der Christlichen darin einig, daß das Gesetz den vorgesehenen Zweck nicht erfüllt. Wir wollen hinzugefügt haben: „Den Inhalt der Betriebsbilanz bilden die unmittelbar aus den Geschäftsbüchern genommenen Ergebnisse, ferner soll angeführt werden, was danach zu den Aktiven und was zu den Passiven gehört.“ Dieser Antrag sowie andere Abänderungsanträge wurden von den bürgerlichen Parteien im Ausschuss abgelehnt. Diese begnügten sich mit dem Zusatz: „Die Bilanz muß die Bestandteile des Vermögens und der Schulden des Unternehmens so ergeben lassen, daß sie für sich allein und unabhängig von anderen Umständen eine Übersicht über den Vermögensstand des Unternehmens gewährt.“ Wir sind uns einig, daß damit die Betriebsräte in der Praxis nichts erreichen werden. Die Regierung wurde dann noch ersucht, die Länder zu veranlassen, zur Erledigung von Streitigkeiten aus der Durchführung des Gesetzes solche Ausschüsse zu bilden, die aus einer gleichen Zahl von Vertretern der Arbeiter und der Unternehmer bestehen. Das Gesetz ist nichts als eine künstliche Bilanzmacherei und entspricht im allgemeinen den Anforderungen nicht. Wir wissen ja, daß die Unternehmer nicht geneigt sind, das auszuführen, was ihnen gesetzlich auferlegt wird. In der Praxis werden sich dadurch immer wieder Reibereien zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern ergeben. Ich erlaube die Parteien daher, unseren Abänderungsanträgen trotz der Ablehnung im Ausschuss zuzustimmen, um ein reibungsloses Arbeiten zwischen Sozialdemokraten und Unternehmern sicherzustellen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. Löwenstein (U. Soz.): In der vorliegenden Form ist der Regierungsentwurf für uns unannehmbar, denn er gibt den Betriebsräten keine Macht. Unser Antrag, der den Begriff der Bilanz erst genau festlegt, wird hoffentlich auch von den Sozialdemokraten angenommen. Es hat doch keinen Sinn, den Betriebsräten nur eine verzwärferte Handelsbilanz vorzulegen, aus der sich kein Einblick in die Produktion gewinnen läßt. Wird unser Antrag abgelehnt, so werden wir den Arbeitern klar machen, daß auch ihre geringen erworbenen Rechte noch geschmälert wurden.

Abg. Düwelle (Komm.): Die Wiedergeburt des kapitalistischen Geistes spiegelt sich in diesem Gesetzentwurf. Die Arbeiter werden so viel Macht haben, wie sie sich nehmen, auch gegen die Besetze.

Abg. Schlad (Zentr.): Um ein Vertrauensverhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu ermöglichen, muß der Arbeitgeber Auskunft geben, aber der Arbeitnehmer darf nicht die Preisgabe von Betriebsgeheimnissen verlangen.

Damit schließt die Aussprache. — § 1 wird in der Ausschussfassung angenommen, wonach die Bilanz die Vermögens-

bestandteile und Schulden des Unternehmens derart erheben lassen muß, daß sie für sich allein eine Übersicht über den Vermögensstand des Unternehmens bietet. — § 1a wird in der Ausschussfassung angenommen, wonach der Unternehmer über einzelne Bilanzposten Auskunft geben und auf Veränderungen hinweisen muß. Angenommen wird dazu ein Antrag aller bürgerlichen Parteien, wonach die Auskunft sich auf die Unterlagen der Bilanz, wie Inventur, Rohbilanz usw. gründen muß, eine Verpflichtung zur Vorlegung von Bilanzunterlagen aber nicht besteht. Der Rest des Gesetzes wird in der Ausschussfassung angenommen. Es tritt am 1. Februar 1921 in Kraft.

Anträgen des Geschäftsordnungs Ausschusses auf Verlesung der Genehmigung zur Einleitung von Strafverfahren gegen die Abgeordneten Eichhorn (Komm.), Taubert (Komm.) und Ernst (U. Soz.) wird zugestimmt. — Angenommen werden auch Anträge des Geschäftsordnungs Ausschusses, daß der Untersuchungsausschuss zur Prüfung der Vorkwürfe gegen Reichsernährungsminister Dr. Hermes aus 8 Mitgliedern bestehen soll.

Das Haus vertagt sich auf Donnerstag, 1 Uhr: Entschädigung für Stimmzettel, Wehroeff, Biersteuer, Waffengebrauch der Grenzsoldaten, Betriebsbilanz, Wohnungsbau, Hafer-Interpellation. Schluß 1/26 Uhr.

#### Protest der Länder.

Hamburg, 2. Februar. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) In der Hamburger Bürgerschaft nahm der Beginn der heutigen Sitzung unter Anwesenheit des gesamten Senats der Präsident der Bürgerschaft Genosse Roth das Wort zu einer Ansprache, in der er ausführte, daß ein Schrei der Entrüstung und Empörung durch das deutsche Volk gehen müsse angesichts der unabweislichen und unmöglichen Forderungen der Entente. Diese seien für uns unannehmbar, weil sie unerfüllbar seien. Sie bedeuten insbesondere für Hamburg die Zerschlagung des gesamten Handels und würden einen völligen Zusammenbruch und das Chaos für Deutschland bedeuten. Daher hätten sämtliche Parteien der Bürgerschaft mit Ausnahme der Kommunisten beschlossen, den Senat aufzufordern, daß er der Reichsregierung davon Mitteilung mache, daß die Hamburger Bürgerschaft und der Senat die Forderungen der Entente für unannehmbar hielten und sie unter keinen Umständen als Verhandlungsbaustein anerkennen könnten. Der Bürgermeister Genosse Stolten antwortete im Namen des Senats und erklärte sich mit den Ausführungen einverstanden. Der Kommunist Laetmann versuchte, eine Obstruktionsrede zu halten und erklärte, die einzige Rettung liege im Anschluß an Moskau. Die bürgerlichen Parteien hatten während dieser Erklärung demonstriert den Saal verlassen.

Dresden, 2. Februar. (M.B.) In der heutigen Sitzung des Landtags führte Präsident Frähdorf vor Eintritt in die Tagesordnung u. a. folgendes aus:

Das sächsische Volk und sein Land nehmen mit unbeschreiblicher Entrüstung von den Zahlungsbedingungen und den brüst angeordneten Zwangsmassnahmen der Ententeregierungen Kenntnis. Der Landtag ist mit dem Reichsminister des Innern der Ansicht, daß diese Bedingungen keine Grundlage zu Verhandlungen und zur Verständigung bilden können. Schon eine teilweise Erfüllung dieses Diktats ist unmöglich. Sie scheitert an der wirtschaftlichen und finanziellen Ohnmacht Deutschlands. Die hohen Ausfuhrzölle würden die deutsche Industrie ewig lähmen. Wir in Sachsen haben erst recht Ursache, gegen dieses Diktat zu protestieren. Unsere Industrie und unsere Arbeiterschaft sind mehr als in den übrigen Teilen des Reichs auf die Ausfuhr angewiesen und die Durchführung der unannehmlichen Maßnahmen würde Sachjen und seine Industriebevölkerung besonders schwer treffen. Ich glaube, mich mit der Kammer im Einklang zu befinden, wenn ich namens derselben den schärfsten Protest gegen ein solches Diktat, gegen solche Forderungen ausspreche.

Die Erklärung wurde alleseitig mit lebhaftem Beifall entgegengenommen.

Braunschweig, 2. Februar. (M.B.) Bei Eröffnung der heutigen Sitzung des Landtages erklärte Präsident Wessel: Ich glaube, im Sinne des Hauses zu sprechen, wenn ich erkläre, daß die braunschweigische Landesversammlung in den Forderungen der Entente die Absicht der Verflüssung des deutschen Volkes und den Ruin der deutschen Wirtschaft erblickt. Wir erwarten, daß die Reichsregierung auch ferner mit ruhiger Besonnenheit die Verhandlungen fortführt, stellen uns geschloffen hinter ihre Erklärung und wünschen ein freies deutsches Volk auf freier Scholle zu sein. Die Erklärung wurde mit

#### Flugschau.

Von Willy Meyer, Hauptmann a. D.

Als der Mensch zu fliegen begann, wurde eine Stunden-geschwindigkeit von etwa 50 bis 60 Kilometer im Durchschnitt erreicht. Bei Beginn des Krieges war sie auf etwa 110, bei seinem Ende auf etwa 140 Kilometer gestiegen.

Jetzt hat auf dem Flugplatz Villacoublay bei Paris der französische Flieger Sadi Lecointe mit einem Neuport-Flugzeug einen Geschwindigkeitstest von 323 Kilometer aufgestellt. Wir dürfen bei der bisherigen Entwicklung annehmen, daß diese zurzeit noch vereinzelt dastehende Höchstleistung im Laufe der Jahre zur Durchschnittsleistung für unsere Verkehrsflugzeuge werden wird. Dann wird es möglich sein, folgende Strecken in folgenden Zeiten zu überwinden:

- |   |                    |
|---|--------------------|
| 1. Berlin—Wien (zirka 600 Kilometer)            | in etwa 2 Stunden. |
| 2. Berlin—Paris (zirka 900 Kilometer)           | „ „ 3 „            |
| 3. Berlin—London (zirka 960 Kilometer)          | „ „ 3 „            |
| 4. Berlin—Rom (zirka 1200 Kilometer)            | „ „ 4 „            |
| 5. Berlin—Petersburg (zirka 1300 Kilometer)     | „ „ 4 „            |
| 6. Berlin—Moskau (zirka 1620 Kilometer)         | „ „ 5 „            |
| 7. Berlin—Konstantinopel (zirka 1700 Kilometer) | „ „ 5 „            |
| 8. Berlin—Madrid (zirka 1900 Kilometer)         | „ „ 6 „            |

Ein Gemeindeführer z. B., der im Sommer um 5 Uhr von Berlin abfliegt, könnte bequem um 9 Uhr an einer Sitzung in Paris teilnehmen und um 4 Uhr nachmittags schon wieder zu einer wichtigen Besprechung in Berlin zurück sein.

Unsere Militärfliegerei ist vollkommen ausgerottet. Selbst Polizei-Fliegerstaffeln will uns die Entente verbieten, obwohl bei der enormen Steigerung der Kriminalität, die der unselige Krieg mit sich gebracht hat, es für die Polizei notwendig wäre, für gewisse Fälle zur schnellen Beförderung der Beamten und zur raschen Verbreitung von Bildmaterial u. a. Flugzeuge jederzeit zur Hand zu haben. Diese Polizei-Flugzeuge müßten selbstverständlich Verkehrs- und keine Kriegsmaschinen sein.

Von der Abrüstung der Militärfliegerei ist in den uns ehemals feindlichen Staaten noch nicht allzu viel zu spüren; aber das darf uns nicht irremachen. Auf die Dauer wird es — schon aus wirtschaftlichen Gründen — nicht möglich sein, daß die Welt einem entmachten Deutschland gegenüber weiter gepanzert bleibt.

Zurzeit allerdings beträgt beispielsweise die Gesamtstärke der englischen Luftstreitkräfte etwa 3000 Offiziere und 24000 Mann. Für 1921 ist außerdem noch eine Erhöhung vorgesehen.

Die französischen Luftstreitkräfte setzen sich aus 14 Flieger-Regimentern zusammen, und zwar 7 Erkundungsregimentern, 3 Jagd-Flieger-Regimentern, 2 Regimentern zum Bombenabwurf bei Tag und 2 Regimentern zum Bombenabwurf bei Nacht.

Außerdem hat sich vor kurzem in Paris ein „Freikorps zur Luftverteidigung von Paris“ gebildet. Ferner ist eine „Französisch-belgische Luftverteidigungsliga“ ins Leben gerufen worden; König Albert von Belgien, Präsident Millerand und der bekannte Flugzeug-Industrielle Bleriot sind daran beteiligt.

Ferner bildet die französische Regierung in diesem Jahre ebenso wie im vorigen Jahre auf 12 Schulen noch — Reserve-Flugzeugführer aus. Das militärische Vertrauen gegen uns ist eben grenzenlos und der Schaden, den unsere törichtsten Revancheschreier anstiften, katastrophal.

Welche Bedeutung Frankreich den weiteren Entwicklungsmöglichkeiten des Luftverkehrs beilegt, geht daraus hervor, daß die französische Regierung ihren Botschaften in London, Stockholm, Rom, Bukarest, Brüssel, Madrid, sogar Tokio und Peking eigens Luftattachés zuteilt, die lediglich die Aufgabe haben, die französischen Luftfahrtsinteressen in den genannten Staaten zu vertreten und die klimatischen, technischen und kommerziellen Verhältnisse in den anderen Ländern zu studieren, soweit sie auf die Luftfahrt Bezug haben. Für Amerika hat die französische Regierung 3 Stellen für Luftattachés vorgesehen, die jedoch noch nicht besetzt sind.

Moderne Probleme der Biologie behandelte in einem Lichtbildvortrag der junge Wiener Biologe Oswald Schild. Er beschränkte sich weislich auf solche, die die Wissenschaft bis zu einem gewissen Abbruch geführt hat. Als Ausgangspunkt wurde die Frage nach der Notwendigkeit des Todes gewählt. Die Unsterblichkeit der Einzelnen sieht heute nicht mehr so fest, wie früher angenommen wurde. Aber bei diesen Überlegungen hat sich ergeben, daß die Fortpflanzung durch Vereinigung und daran folgende Teilung auch bei ihnen einzuholen pflegt, wenn eine gewisse Degeneration eingetreten ist. Die Dauer des Lebens im Pflanzen- und Tierreich wurde durch Beispiele belegt und dann die Verjüngung, das Leben zu erneuern oder zu verlängern, besprochen. Ausführlich behandelt wurden die Steinachschen Geschlechtsumwandlungen, und auch die Geschlechtsbestimmung und -vorhersage wurde herangezogen, besonders Abberaldens Blutgeschlechtsuntersuchungen der Schwangeren, die eine Einwirkung der Keimdrüsensekretionen des Embryos auf das mütterliche Blut erkennen lassen. Eingehend wurde zum Schluß die Vererbung erworbener Eigenschaften erörtert an Hand der Kammererschen Versuche, die Farbe des Salamanders anzustimmen. Durch Originalabbildungen Kammerers wurde demonstriert, wie diese erworbenen Eigenschaften auch bei den Nachkommen deutlich hervortreten. Mit einer ethischen Ruhezumwendung, einem Appell an die Verantwortung jeder Generation, durch höhere Leistung und Hingebung zur Hinaufklärung der Rasse beizutragen und alle Keimbelastungen zu meiden, schloß der Vortragende seine anregenden Ausführungen.

Gastspiel Jericha: „Die Jüdin“. Das Charlottenburger Opernhaus versucht sich emporzuarbeiten und den Geist lebendigen Theaters auf die Bretter zu bringen, die dort so oft nicht eine Welt, sondern Schablonen und Starrheit bedeuteten. Marie

Jericha singt die Kocha. In ihr hat die Natur in verschwenderischer Laune sich voll ausgegeben. Die große, blonde Gestalt bewegt sich mit der Grazie des Tieres, ihr Gang ist wie ihr Sprung wunderbar umföngung von Empfindung in Bewegung; wegmütig und schlügend das Auge, blickend der Blick und die Abwehr in der Not um der Vater. Welch eine Kraft! Und nun singt sie, spielt ein wenig mit den Noten, regiert sanftlich ein ganzes Ensemble, läßt Weichheit in ihre Sehnsuchtsarie, Joru, Ausschmung und Vernichtung in ihre große trotzige Anflingerde klingen und gelat in jeder Note, daß sie ihre in der Höhe riesenhafte Stimme fest in der Gewalt hält. Diesem seelendollen Naturweibe stellte man gestern in Charlottenburg ein schlechtes Ensemble gegenüber; die Jericha würde auch das beste überagen und hat solche Rücksicht nicht nötig. Aber man wäre wenigstens verpflichtet, die Leistung des Wertes, an dem sie ihr glänzend Teil hat, einem Dirigenten von Rang, nicht einem Korrespondenten anzuvertrauen, der das Tempo bis zur Dede verschleppt, den Kardinal seinem bahngewaltigen Statisten zu überlassen, die Chöre endlich zu verlingen und zu beschwängen. Der Geozar Popsdors war eng in der Stimme, spielte aber mit frampfender Seele auf. Bötel, angeregt im Spiel mit dem Gast, entfalte auch sein Organ klar und hell. Man sah also und erlebte eine herrliche Schauspielerin in einem durchaus nicht würdigen Gesamtspiel. Nun hat Herr Schillings das Wort. R. S.

Das Ende sächsischer Museen? Eine Reihe von Stadtermalungen haben vor dem Kriege Erhebliches und Erfreuliches auf dem Gebiete der Museumspflege geleistet. Halle stand nicht an letzter Stelle, es hatte für moderne Kunst sogar etwas übrig. Jetzt ist der Posten des Museumsdirektors gestrichen worden und keine Summe mehr für Neuanschaffungen ausgesetzt worden. Eine Protestversammlung aller künstlerisch Interessierten nahm dagegen Stellung. Der Magistrat blieb aber unerschrocken, da er einfach keine Mittel mehr habe. Da dieser Standpunkt von der Mehrheit der sächsischen Redakten aufrechterhalten wurde, so ist das ein Beweis dafür, daß die Kunst doch nicht genug in die Massen getragen worden ist. Sonst würden diese es empfinden, daß zum Leben auch das Brot der Kunst gehört.

Gastspiele. Das Gastspiel von Sigrid Hoffmann-Ouegin im Deutschen Opernhaus findet Freitag, den 11. Febr., in der Rolle der Kuznca im „Trambour“ statt. — Der nächste Jertja-Abend (Witibeth im „Lambdöcker“) ist Sonntag.

Uraufführungen. In Meiningen ging die Uraufführung des Lustspiels „Die sächsische Witwe“ von Georg Kaiser vor sich. — Im Stadttheater in Erfurt gelangte ein anderes Drama Kaisers „David und Goliath“ zur Uraufführung. — Die sächsische Beobachtung Kaiser soll in München verminderte Zurechnungsfähigkeit ergeben haben. Die erhobene Anklage lautet auf Unterdrückung.

Tollers Drama „Nesse Rensch“ wird im Münchener Stadttheater trotz des Aufführungsverbot noch immer aufgeführt, allerdings nur in geschlossener Vorstellung. Das Publikum besteht zum größten Teil aus Gemeindeführern.

Zum Kapitol Hieschuh. Der Verlag Hoffmann u. Campe, bei dem Dr. Jella Kirchbachtungen unter dem Titel „Die Diktatur der Liebe“ erschienen ist, stellt fest, daß unter gleichem Titel ein Buch von Hüncomanen herauskommt und dagegen erdöbnter Eindruck erfolglos war und juristisch ansichtslos ist. Also eine Lüge im Geset über den Schutz des geistigen Eigentums.



Groß-Berlin

Das Ortsgesetz über die Bezirksämter genehmigt.

Sie uns mitgeteilt wird, ist das am 13. Januar von der Stadivordnenungsverammlung beschlossene Ortsgesetz über die Zusammenfassung der Bezirksämter und die Befolgung der Bezirksamtsglieder gestern (Mittwoch) vom Oberpräsidium gemäß dem Entschluß des Magistrats bestätigt worden. Ebenso hat das Ortsgesetz über die Anwendung der Verhältnismäßigkeit bei der Wahl der unbefol deten Stadträte die Bestätigung gefunden. Sobald das Ortsgesetz amtlich veröffentlicht ist, können nun die Bezirksverfassungen an die Wahl der Bezirksämter gehen und damit die Arbeiten in den Verwaltungsbezirken in Gang bringen.

Die jetzt erfolgte Bestätigung des Ortsgesetzes zeigt, daß die erst am Dienstag verbreitete Meldung einer Korrespondenz, das Ortsgesetz befände sich noch gar nicht in den Händen des Oberpräsidiums, unzutreffend war.

Wo bleibt die Bestätigung Paulsens?

Obwohl die nachträgliche Einholung der Personalien des zum Oberstadtschulrat gewählten Lehrers Paulsen die Bestätigung hinauszögern mußte, ruft es in weiten Kreisen der Bevölkerung Befremden hervor, daß die Bestätigung des Gewählten solange auf sich wartet. Haben hierbei vielleicht einflussreiche Dunkelmänner ihre Hand im Spiele? Wir können nicht glauben, daß das Oberpräsidium die Bestätigung eines Mannes absichtlich hinauszögert, obwohl sich gegen dessen fachliche und persönliche Qualitäten kein ernstlicher Einwand erheben läßt.

Gültige oder ungültige Stadtverordnetenwahlen?

In der demnächst erscheinenden Nummer der „Kommunalen Praxis“ äußert sich Dr. v. Dulzig, Regierungsrat beim Staatskommissar zur Vorbereitung der Verwaltungsreform, über das Berliner Stadtverordnetenwahlgesetz für ungültig erklärende Urteil des Bezirksauswahles. Von Dulzig erwartet das Urteil als fehlerhaft und die Berufung dagegen als erfolgversprechend. Er nimmt an, daß der Bezirksauswahlschluß sich durch ein Urteil des Oberverwaltungsgerichts vom 17. Juni 1920 habe verleiten lassen, welches den Satz aufstellt, daß beim Verhältniswahlrecht „Unregelmäßigkeiten bei der Wahl“ stets die Ungültigkeit der Wahlen „in ihrer Gesamtheit“ zur Folge haben. Im vorliegenden Falle handele es sich aber nicht um eine Unregelmäßigkeit bei der Wahl, sondern um eine unrichtige Berechnung des Wahlergebnisses. Die Berechnung des Wahlergebnisses findet naturgemäß erst nach Beendigung der Stimmabgabe, also nach Abschluß des Wahllalles, statt, hat also mit diesem nichts zu tun. Von Dulzig verweist weiter darauf, daß die Berufung an das O.V.G. aufschiebende Wirkung für das Urteil des Bezirksauswahles hat, mithin die Stadtverordnetenversammlung erst durch die Bestätigung dieses Urteils ihre Befugnis verliere. Und selbst wenn diese Bestätigung erfolgte, behielten nach Auffassung des Verfassers die Beschlüsse der Stadtverordnetenversammlung ihre Rechtskraft, wie ja auch die Beschlüsse einer Körperschaft rechtskräftig bleiben, wenn einzelne ihrer Mitglieder nicht rechtmäßig gewählt waren und deswegen ausgeschieden wurden.

Die Stempelsche Millionensache.

In der Nachmittagsstunde gegen den der Millionensache angeklagten Effektenhändler Richard Gerike ging ein an den Vorsitzenden, Sondergerichtsdirektor Szypa, gerichtliches Telegramm des nicht erschienenen Angeklagten Alfred Stempel ein, nach welchem er angeblich auf dem Fluge von Hamburg nach Berlin unterwegs mit dem Flugzeug abgestürzt und verlehrt sei. Der als psychiatrischer Sachverständiger von Rechtsanwalt Richard Koch geladene Anstaltsarzt Dr. Wauschuhn (Buch) befandete u. a., daß der Angeklagte ein Mensch sei, der bis zu einem gewissen Zeitpunkt stets ruhig den Weg seiner Pflicht gegangen und in keiner Weise jemals auffällig hervorgetreten sei. Mit Rücksicht auf das vorgerückte Alter des Angeklagten, eine sicher festgestellte Gehirn-Arteriosklerose in Verbindung mit einem erlittenen Schlaganfall sei bei Gerike eine gewisse postapoplektische geistige Minderwertigkeit als festgestellt anzusehen. Von der An-

wendung des § 52 StGB. könne keine Rede sein. — Diefem Gutachten hatte sich der Gerichtsarzt Medizinalrat Dr. Störmer schon im Vorverfahren angeschlossen. Das Gericht kam zu folgendem Urteil: Es ist als festgestellt anzusehen, daß der Angeklagte sich nicht der Unterschlagung, sondern des Diebstahls schuldig gemacht habe. Bezüglich des Strafmaßes sei anzuerkennen, daß der Angeklagte bis zu seinen Straftaten stets ein pflichttreuer Mensch gewesen sei, dessen Rechtsempfinden, offenbar unter dem Einfluß einer Art Kriegspsychose, Schiffbruch gelitten habe. Andererseits falle der außerordentlich schwere Vertrauensbruch und die enorme Höhe der Summe straferschwerend ins Gewicht. Das Urteil lautete deshalb

Oeffentl. Wählerversammlungen

Morgen, Freitag, den 4. Februar, abends 7 1/2 Uhr: Weihenheer: Lokal „Flora“, Gustav-Wolf-Str. 142. Referent: Erich Kuttner. Wannsee: „Reichshof“, Königsstr. 26. Referent: Franz Krüger. Hohenschönhausen: Schulauka, Ködernstraße. Referent: Willy Stiering. Neukölln, 96. und 98. Bezirk: Bei Schmidt, Soalestr. 22. Referent: Gewerkschaftsbeamter Wendel.

Oeffentl. Frauenversammlungen

abends 7 1/2 Uhr: Kreis 4 (Prenzlauer Tor), 32. Abteilung: Schulauka Steinstr. 49. Referent: Genosse Krüger. Lankwitz: Lehmanns Festhalle, Kaiser-Wilhelm-Str. 49. Referentin: Klara Bohm-Schuch, M. d. R.

Beamten- u. Angestellten der Reichs-, Staats- u. Gemeindebehörden!

Abends 7 1/2 Uhr: Gesellschaftshaus Moabit (früher: „Hohenzollernsäle“), Bantelstr. 35. Referent: Ministerialrat Knöner. Schulauka, Großswalderstr. 25. Referent: Regierungsrat v. Hornad. Tagesordnung: Die Bedeutung der Landtagswahlen für die Beamten und Angestellten.

Im Behandlungszimmer erdroffelt.

In Ausübung ihres Berufes wurde gestern nachmittag das in Potsdam, Schwerdtfegerstr. 10, wohnhafte 36jährige Fräulein Annette Weel das Opfer eines Verbrechens. Fräulein Weel leitete seit Jahren das Institut für Gesichtspflege Lobos. Sie wurde ziemlich hart in Anspruch genommen und hatte einen großen Besucherkreis. Als gestern nachmittag eine Patientin Fräulein Weel aufsuchen wollte, fand sie die Korridorflur zugeworfen; Fräulein Weel meldete sich nicht. Sie ging darauf in das Behandlungszimmer. Dort lag auf dem Fußboden neben dem Scharlöthich Fräulein Weel als Leiche. Sie war mit einem um den Hals gefühlungen Taschentuch erdroffelt worden. Die sofort verständigte Kriminalpolizei nahm unter Führung des Kriminalkommissars Rächtemann die Ermittlungen auf. Ein gewisser Verdacht liegt bereits vor. Kreisarzt Weisler wurde an den Tatort gerufen. Nach dem Leichenbesuch mußte der Tod etwa um 1 Uhr eingetreten sein. Allem Anschein nach liegt ein Raubmord vor, Schmuckstücke und Bargeld fehlen. Die Leiche ist zur Obduktion nach der Freiheitsstraße gebracht worden.

73 000 Loto-Wettspiele gestohlen.

Eine ungewöhnliche Diebesbeute sucht die Kriminalpolizei wieder zu erlangen. Im vergangenen Monat suchten Eindieber die Berliner Delhandels-Gesellschaft in der Friedrichstr. 43 zu Charlottenburg heim und stahlen aus den Bageräumen 73 000 Loto-Wettspiele im Werte von 140 000 Mk. Die Spiele waren für Süddeutschland und das Ausland bestimmt. Sie sind noch spurlos verschwunden. Angaben, die zur Ermittlung des Verbleibs führen können, nimmt die Dienststelle B 1 A im Berliner Polizeipräsidium entgegen.

Ein wertvolles „Zeitungs Paket“ ist einem Kaufmann aus Schöneberg auf der Untergrundbahn abhanden gekommen. Der Mann fuhr vom Rollendorferplatz nach dem Schönhäuser Tor. Als er dort ausstieg, vergaß er, ein Paket in Zeitungspapier, das er während der Fahrt neben sich liegen hatte, mitzunehmen. Es enthielt nicht weniger als 56 400 Mk. in Papiergeld, 22 Eintausendmarktscheine, das übrige in Fünfundzwanzigmarktscheinen.

Reformierung des Berliner Fachschulwesens.

Bereits im August des vorigen Jahres hatten die vereinigten Schülerausschüsse der städtischen höheren Fachschulen mit Vertretern der technischen Berufe die Forderung auf Lennung des Fach- und Fortbildungsschulwesens und die Umgestaltung der fast mittelalterlichen Schulordnung erhoben, welche das Handelsministerium einige Monate vorher herausgegeben hatte. Vom Magistrat und dem damaligen Stadivordnenenkollegium erwartete die Konferenz, daß vor der Neuordnung Vertreter der vereinigten Schülerausschüsse gehört werden, damit ein objektiver Einblick in den Willen und die Gründe der Schülerschaft genommen werden kann.

Wie in einer Vertreterkonferenz der Schülerschaft der städtischen höheren Fachschulen kürzlich betont wurde, ist auf die damaligen Forderungen der Fachschulkonferenz eine Antwort nicht eingegangen. In einer Entscheidung wird daher die neue Schuldeputation erlucht, die Fachschulen für eine Fachverwaltung freizugeben und der letzteren folgende Forderungen zu unterbreiten: 1. Fach- und Fortbildungsschulwesen sind getrennt zu verwalten. 2. Die Verwaltung des Fachschulwesens ist nur einem wichtigen Mann der Praxis, aber keinem ausgesprochenen Pädagogen zu unterstellen. 3. Die Fachschulen werden unter die Verwaltung der Hochbaudeputation gestellt. 4. Es sind endlich die unter dem 27. Februar 1920 vom Handelsminister genehmigten Vertreter ehemaliger Fachschüler in die Kuratorien der Fachschulen aufzunehmen. 5. Für den verwaltenden Unterausschuss sämtlicher Fachschulen wird ein Vertreter der Schülerschaften zugelassen, bezw. ein Schüler für die Kuratorien. 6. Die Schülerschaft der höheren Fachschulen lehnt in die neue Schulverwaltung die Hoffnung, daß sie die Schulordnung vom 25. März 1920 unter Mitarbeit von Vertretern der Schülerschaft zu einer neuen, vom Geiste des Mitbestimmungsrechtes und der Selbstverantwortung der Schüler getragenen Schulordnung umgestalten wird.

Staatsliches Leibamt. Am 8. und 9. d. M. sowie an den folgenden Tagen beginnen um 9 Uhr vormittags in der I. Abteilung, Väterstr. 64, die Versteigerungen verfallener Kleider-, Pelz- und Wäschepfänder, Uhren und Schmuckstücke. Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß in letzter Zeit mehrfach gefälschte Pfandscheine des Staatlichen Leibamts angehalten worden sind. Die Fälschungen werden als solche stets erkannt, und deren Erwerb hat große Verluste. Beim Ankauf von Pfandscheinen ist daher Vorsicht geboten.

Zum ersten Direktor der städtischen Straßenreinigung wählte der Magistrat in seiner gestrigen Sitzung an Stelle des stellvertretenden Magistratsbauamts-Direktor Spalla den Stadtbauamts-Meister Müller und den Diplomingenieur Reubrandt sowie den bisherigen Leiter der Straßenreinigung in Schöneberg Erdmann zu stellvertretenden Direktoren.

Konflikt im Mieteinigungsamt Neukölln?

Zu diesem Artikel in Nr. 52 des „Vorwärts“ vom 1. Februar, den wir auf Grund von Angaben des Mieterverbandes veröffentlichten, bitten wir die Stadtverordnete Freund um Aufnahme folgender Richtigstellungen:

- 1. Es ist unrichtig, daß der Beschluß, um welchen es sich in diesem Artikel handelt, von einem „Eifer-Ausschuß“ gefaßt worden ist. Richtig ist vielmehr, daß am 13. Januar eine den Wohnungsmangelentsprechende „erweiterte Spruchkammer“ abgetat hat, an welcher außer dem Vorsitzenden je 5 Beisitzer der Mieter und Vermieter teilnahmen. Diese erweiterte Spruchkammer hat, wie durch Protokoll feststeht, den Beschluß bezüglich der 30 Prozent gefaßt. Ich selbst habe hierbei bei der Abstimmung mich im Einklang befunden mit sämtlichen Mieterbeisitzern, insbesondere auch mit dem als Beisitzer fungierenden Vorsitzenden des Mieterverbandes Neukölln, Herrn Viehner. 2. Es ist unrichtig, daß zur beschlußfassenden Sitzung nur 4 Beisitzer geladen waren und außer dem Vorsitzenden nur 3 Beisitzer (2 aus dem Vermieter- und 1 aus dem Mieterkreis) erschienen waren. Richtig ist vielmehr, daß zum 17. Januar der 1. Vorsitzende des Mieteinigungsamts Neukölln je 2 Beisitzer der Mieter und Vermieter zu einer unverbindlichen Besprechung rein technischer Fragen geladen hatte.

Schweres Blut.

Roman von Juhani Aho. „Ich mache mir nichts aus den Widern. Ich will eine Sanfte und Stille.“ „Ich will bald so eine, bald so eine“, hörte man Schemmeitka mit einem Brocken im Munde sprechen. „Bald eine Jungfer, bald ein Weib, bald eine Feurige, bald eine Kühle. Man wird einer bald überdrüssig.“ „Hast du überhaupt eine so lange gehabt, daß du ihrer hätteft überdrüssig werden können?“ Schemmeitka antwortete nicht darauf. Es war eine andere Stimme, die sagte: „Je eine einen Sommer lang.“ „Mitunter habe ich doch einunddieselbe auch zwei Sommer gehabt“, sagte jetzt Schemmeitka. „Biesteils hast du wohl allein in dieser Hütte schlafen lassen?“ „Ich habe kein Kreuz in die Wand gerikt.“ „Womit du sie auch kirren magst, immer kriegst du welche. Sie fliegen dir zu, wie die jungen Hahelhühner der Pfelze.“ „Durch Gesang macht man die Weiber kirre. Und ein Lied nur braucht's dazu: das von der Herrlichkeit ihres eigenen Ich. Das zieht immer. Wenn ich sie damit betörte, sanken sie krafflos neben mir hin. Die Melodie alt, die Worte neu. Wohl bekomm's, Freunde!“ „Solltest einmal eine fest nehmen, Schemmeitka, dann würdest du dich selber auch endlich festigen. Was ist das für ein ewiges Herumgejage?“ „Klang die Stimme eines älteren Mannes. „Sammelst das Haus mit ihnen noll wie mit Plunder. Da läßt du sie dann auf den Höfen herumfahren und weißt nicht, was du mit ihnen anstellen sollst.“ „Komme ich nicht für sie auf? Sorge ich nicht für sie?“ „Gewiß, du sorgst für sie.“ „Was redest du dann?“ „Aber diese hast du dir zu nahe weggeholt, fast vom Nachbar. Der Juhka Korhunen am Rajavaara ist ja ein alter Freund von dir. Hast dich um eine gute Herberge gebracht.

Wie soll man denn in Zukunft die Boote da vorbeiziehen? Hieraus werden sich noch Scherereien und mancherlei Unannehmlichkeiten entwickeln. Aber das ist ja wohl nicht das erste, was Schemmeitka angeht hat. Die Sippe der Korhus ist groß, sicher wird eine Fehde daraus. Es wäre gut, wenn du das Viehchen in das Boot trügest und sie zurückbrütest und sie an dem Strand niedersehest, wo du sie weggenommen hast.“ „Und dich schön bedanktest.“ „Und fragtest, was du schuldig bist.“ „Ganz im Ernst, tu es, wenn du eine Fehde vermeiden willst.“ „Wenn eine Fehde daraus entsteht, dann mag sie entstehen“, hörte man Schemmeitka sorglos sagen. „Dann kann man ja auch die Nitgift in Empfang nehmen.“ „Sollte wohl da etwas zu holen sein?“ „Der Speicher voll Getreide, Vieh wie eine Renttierherde. Und der Alte selber ein gewaltiger Urwaldroder, ein unvergleichlicher Schwandenbrenner.“ „Der Alte? Willst du ihn auch holen?“ „Als die Nitgift felnes eigenen Weibes?“ „Na, warum nicht?“ „Schlag ein . . . da, meine Hand! Du bist ein Kerl, Schemmeitka!“ „Es wäre nicht der erste Arbeitsmann, der jenseits der Grenze geholt wird.“ „Ach du, Schemmeitka!“ „Vielleicht kommt der Alte sogar gern, wenn er sein Weib zurückkriegt.“ „Die kriegt er noch nicht; nicht, ehe wir Brot vom neuen Korn essen.“ „Vom neuen Korn! Ei du, Schemmeitka!“ Sie schüttelten sich und lachten einander ins Gesicht. „He, Marja! Der Tee ist alle!“ hörte man Schemmeitka rufen. Aber Marja lief hinter dem Häuschen weg in den Wald, eilte fort wie ums Leben, bis sie erschöpft war, und sank zu Boden. Er hatte sie beschimpft, verspottet, geschmäht, wie nach ausgegossen vor ihnen, den Betrunknen, wie ein Stück Marktniech. Wohin soll ich, wohin soll ich aus ihren Händen hier fliehen? Nach Hause, ich gehe nach Hause! Ach, gnädiger Vater im Himmel, wohin bin ich geraten! Wenn sie es wirklich

tun, sich aufmachen, das Gehöft niederbrennen und Juhka hierher schleppen? — Sie kletterte den Abhang des Berges hinan, immer höher und höher, über Geröll, über Wäde, durch Erlengebüsch. Schließlich kam sie so hoch, daß die West unter ihr sich im Blau verlor. Noch weiter hinauf gelangt, erklärte sie im Westen ferne Berge. Einer von ihnen war auf dem Rücken eingeklettert, war das ihr Berg? Aber er blaute in schwindelnder Ferne hinter Mooren, Seen und Bruchwäldern. Dorthin finde ich mich nimmer, und meine Füße tragen mich nicht dahin. Und wenn ich es auch könnte, was soll ich dort — jeht noch? Sie kam immer weiter ab, auf die andere Seite des Berges, erschlaffte, setzte sich und schlief zulezt über ihrem Weinen ein. Es war weit nach Mitternacht, als Marja zur Hütte zurückkehrte. Sie schienen gegangen zu sein, da keine Stimmen zu hören waren und ihr Boot nicht mehr am Strande lag. Als sie näher kam, drang ein Schnarchen aus dem Häuschen. Schemmeitka lag quer über dem Bett unter der Fensterluke. Marja zog den Kopf zurück und schob die Luke zu. Dann schlich sie um die Ecke zur Tür und schloß auch diese. . . Soll ich auch die Stange vorlegen? Die könnte man so legen, daß niemand mit eigener Kraft herauskäme. Man könnte ihn wie in einer Falle einsperren. Man könnte ihn darin verbrennen wie eine Maus in ihrem Nest auf einer Schwende. Aber zugleich riß sie die Tür wieder auf und eilte an den Strand — weg vor diesen entsetzlichen Gedanken. Der Fischer-Matti saß am Schiffsufer und angelte. Marja rief ihn ans Land und erzählte ihm, um ihr Herz zu erleichtern, alles, was geschehen war. „Ihr mühtet ja auch, daß er jeden Sommer ein neues Mädchen hat, und habt mir nichts gesagt.“ „Du hast mich ja nicht danach gefragt.“ „Wie hätte ich danach fragen sollen?“ „Er hat ja welche gehabt. Fast jeden Sommer war eine frische da. Bisweilen kommt er mit einer sogar zweimal.“ „Und sie kommen, obwohl andere dazwischen gewesen sind?“ „Die Mädchen sind nur froh, wenn sie wieder in Gnaden aufgenommen werden.“ „Laßt mich in euer Boot sitzen und fahrt mich weg!“ hat Marja erregt. (Fortf. folgt.)



Zu dieser Besprechung waren 2 Vertreter der Vermieter und 2 Vertreter der Mieter erschienen, von denen der eine — Herr Fiegener —, wie es im Protokoll heißt, „mit Verspätung“ erschien. In dieser Besprechung wurde irgendein die 30prozentige Mieterhöhung betreffender Beschluss nicht gefasst. Es konnte ein solcher ja auch gar nicht mehr gefasst werden, weil dieser Beschluss schon durch die hierfür allein zuständige erweiterte Spruchkammer am 13. Januar gefasst worden war. Da es sich also bei dieser Zusammenkunft nicht um irgendeine die Sache selbst betreffende Beschlußfassung handelte, da außer den 2 Vermietervertretern auch 2 Mietervertreter geladen und erschienen waren (wovon einer allerdings verspätet), so hätte ich nicht die geringste Beanstandung, gegen eine „unparteiliche Befehung“ Einspruch zu erheben.

Ich kann mich des Verdachtes nicht erwehren, daß die mit der Mittlung von unrichtigen Tatsachen verbundene Rennung ausgerechnet meines Namens nicht ganz lauterem Zwecken dienen soll. Die Richtigkeit meiner Angaben werden durch die Protokolle des Mietvereins vom 13. und 17. Januar 1921 urkundlich bestätigt.

### Die neuen Steuern.

Zum 14. Male versammelte sich gestern der Steueraussschuß der Berliner Stadtverordnetenversammlung im Rathaus, um unter dem Vorsitz des Stadts. Bruns (Soz.) die neuen Berliner Steuererlasse durchzuberaten. Der Magistrat war durch den Oberbürgermeister Boeck, Stadtrat Dr. Lange und Rechnungsdirektor Brandes vertreten. Nach lebhafter Erörterung wurde die Ordnung für die Grundsteuer in erster Lesung angenommen. Die Magistratsvorlage wurde in einigen unwesentlichen Punkten abgeändert. Die zweite Lesung soll am Freitag erfolgen. So hofft man, bereits am Donnerstag in acht Tagen dem Plenum der Stadtverordnetenversammlung eingehenden Bericht über die Beschlüsse des Ausschusses betreffend die neue Steuererlassgebung der Gemeinde Berlin erstatten zu können.

### Die Diebstähle im Osthafen.

Unter dem Vorsitz des Stadtrats Schünung tagte am Mittwochabend im Stadthaus der Verwaltungsrat für Häfen und Schifffahrt der Stadt Berlin, um zu den in der Presse bereits erörterten Vorgängen im Osthafen Stellung zu nehmen. Zahlreiche Personen, so auch der Betriebsrat des Osthafens, waren geladen, um Aufklärung und Auskunft zu geben. Aus den Vorträgen ging hervor, daß auf dem Gelände des Osthafens Diebstähle kaum zu vermeiden wären, da tagsüber eine derart große Zahl von Personen dort verkehren, daß eine wirkliche Beaufsichtigung nicht möglich ist. Besonders auch die Feststellung der Diebe leide naturgemäß darunter stark. In der Regel handele es sich um kleinere Diebstähle, die auch vom Unternehmer in den meisten Fällen nicht sehr ernst genommen werden, häufig auch vom eigenen Personal des Unternehmers ausgeführt werden. Zu den Hauptverbreitungsstellen befinden sich, ähnlich wie auf den Güterbahnhöfen, eine große Zahl von Arbeitern, Kutschern usw. auf dem Gelände, die in einem unbewachten Augenblick dann kleineren Mengen von Kohlen oder Hafer usw. verschwinden lassen, nur in einzelnen Fällen können den städtischen Arbeitern Diebstähle zur Last gelegt werden.

**Besitzbildungsausschuß Groß-Berlin S.V.T.** Am Sonntag, den 6. Februar, nachmittags 3 Uhr, im Hofe-Theater, Eröffnung der „Reinheitswache“ von Kästner. Karten à 3,50 Mk. einschließlich Meiderbrücke und Theaterplatz sind zu haben bei Oscar Winkelmann, Remeler Str. 11, 4 Tr., Paul Ben, Demmeler, 25, 1 Tr., Wilhelm Pöhl, Bergdamer Str. 16 und am Tage im Vorraum des Theaters. Die Vorstellung beginnt pünktlich um 7 Uhr.

Am Sonntag, den 27. Februar: „Luzige Ruff“, Crächer — Gesang — Tanz. Mitwirkende Frau Stettl, Hartmann, Balletmeisterin des Deutschen Opernhauses, Frau Gertrud Hoff, Gesang, musikalische Leitung Herr Dr. Carl Hoff, des Klüfers-Crächer. Karten zum Preise von 3 Mk. bei allen Abteilungsstellen, den Vorständen der Bildungsvereine, in der Buchhandlung „Vorwärts“, Lindenstr. 2, im Zigarrengeschäft Gerich, Engelstr. 15, und im Bureau des Besitzbildungsausschusses, Lindenstr. 2, Hof 4 Tr. Geöffnet von 9—4 und Donnerstags von 9—1 und 4—7 Uhr.

Zwei Brände beschäftigten am Mittwoch die Berliner Feuerwehr in der Gubener Straße 1 und Friedenstr. 46. Hier fand eine Wohnung im Dachgeschoss in Flammen und dort in einem Keller eines Farbengeschäfts Teer, Fett, Öle, Wachs, Harz usw., die beim Kochen in Brand geraten waren. Die Feuerwehr mußte an beiden Stellen tüchtig löschen, um die Gefahren für Menschen und Gut zu beseitigen. Die Entstehung beider Brände ist auf Fahrlässigkeit zurückzuführen.

Die Vollmilitärarten für März werden in den zum Wächter Berlin gehörenden Gemeinden in den nächsten Tagen angegeben, und zwar in Berlin für die Kinder im 1. und 2. Lebensjahr am Montag, den 7. und Dienstag, den 8. Februar, für die Kinder im 3. und 4. Lebensjahr am Mittwoch, den 9. und Donnerstag, den 10. Februar, für die Kinder im 5. und 6. Lebensjahr am Freitag, den 11. und Sonnabend, den 12. Februar; jedoch sind den Haushaltungen, denen Karten für verschiedene Altersstufen zugehen, sämtliche Militärarten an einem Tage auszubehalten. Die Inhaber von Vollmilitärarten haben die Märzarten bis zum 23. Februar einschließlich in den Kleinhändlern vorzulegen.

Es dürfen sich Inhaber von „A“- und „B“-Kinderarten und „C“-Karten über 4 Eier, welche mit „A“ gekennzeichnet sind, nur in den durch ein Plakat gekennzeichneten „A“- und „B“-Mischgeschäften, Inhaber der übrigen Vollmilitärarten nur in den durch Plakat kenntlich gemachten „C“-Mischgeschäften zum Bezuge des Vollmilch anmelden. Rückmittelbezugscheine über je 1½ Pfund werden ab dem 1. Januar 1920 und später geborenen Kinder, Rückmittelbezugscheine über je 1 Pfund an die in der Zeit vom 1. Januar 1919 bis zum 31. Dezember 1919 geborenen Kinder zusammen mit den Märzarten vorzulegen.

Ein Schachturnier veranstaltet der Nordbezirk der Freien Turnerschaft Schöneberg-Berlin (Mitglied des N.L. u. Sp.-B.) am Sonntag, nachmittags 3—5 Uhr, Turnhalle Kleinstraße. Die Arbeiterturner des Berliner Nordens, die turnerisch und sportlich gute Kräfte haben, werden ein interessantes Programm bieten. Eintritt gegen Entnahme eines Programms mit sämtlichen Turnstätten des Vereins 50 Pf. Kinder in Begleitung Erwachsener frei.

Unrechtmäßiger Bezug der Erwerbslosenunterstützung. Vom Pressamt des Reichsministeriums wird uns geschrieben: Noch immer werden durch die beim Magistrat errichtete Zentralstelle der Erwerbslosenunterstützung Fälle ermittelt, in denen Erwerbslose unter Zugrundelegung unwahrer Angaben versuchen, sich unrechtmäßige Vorteile zu verschaffen. Insbesondere gehen immer wieder Ver-

sonen darauf aus, durch Stellung doppelter Anträge an mehreren Stellen gleichzeitig Unterstützungsgelder zu erlangen. Der Magistrat hat bisher gegen alle Personen, die sich dieses unerhörten Betrugs schuldig gemacht haben, das gerichtliche Strafverfahren eingeleitet und wird auch in Zukunft bei sofortiger Entziehung der Unterstützung unmissverständlich gegen solche die Allgemeinheit schwer schädigenden Personen vorgehen.

Die H. Helmannsche Volksbücherei und Lesesäle (H. Adl. Volksbücherei), 20, Adalbertstr. 41, die jedermann zu unentgeltlicher Benutzung offensteht, ist im Monat Januar von 11230 Personen besucht worden. In der Ausleihbibliothek wurden 3611 Bände unterhalten und befehrende Literatur nach Hause verliehen. In der Lesesäle liegen zurzeit 522 Zeitungen und Zeitschriften jeder Art und Richtung aus. Das Institut ist werktäglich von 9—10 Uhr abends, Sonntags von 9—1 und 3—6 Uhr geöffnet.

Die Saharee tanzt wieder in Berlin. Man ist dieser Tänzerin auch früher stets gern begegnet, als die Flutwelle tonzünftiger dilettantischer Fräuleins sich noch nicht so anmaßend breit machte; denn edles Temperament war immer eine seltene Sache und ist es heute ganz besonders. Die Saharee, an der die Jahre spurlos vorübergegangen sind, tanzt jetzt im Apollotheater in der Rolle der berühmten Geliebten des fünfzehnten Ludwig, in einer Ausstattungsschau „Madame Dubarrons Liebesleben“, geschickt inszeniert von Direktor James Klein. Das legt ihrer Kunst, die sich im Rahmen dieser gedrehten Sache nicht entfalten kann, starke Hemmungen auf; trotzdem ist sie künstlerisch genug, sich ungehindert zur Geltung zu bringen. Der Hofstaat Ludwigs war sicher nicht so hölzern, wie man ihn hier zu sehen kriegt, doch die Saharee wußte ihm Leben einzubringen.

Ein einziger ihrer zierlichen Vas war soviel wert, wie die ganze Tänzerin dieser Herren und Damen, ungerechnet, wenn sie wirklich in „Bewegung“ geriet und eine Wolke von Balsam mit ihren Fußspitzen einen tollen Wirrwarr bildete. Aber warum mußte man sie ein paar eingelernte Sätze rodbreden lassen? Warum wurde überhaupt soviel geredet? Man sah auf der für solche Dinge zu kleinen Bühne prächtig herausgeputzte Bilder und zum Schluß einen nicht ganz zur Entfaltung kommenden „Brand von Paris“ mit der Bestille. Dazwischen produzierte sich die ganz vorzügliche Familie Borch mit ihren itarischen Spielen, die wohl das Vollkommenste darstellten, was je auf einer Varietébühne gezeigt wurde. — Die Saharee aber erntete alle Triumphe, und sie tat das mit soviel Drolerie, daß man sie selbst schon eine gelentige Großmutter wünschen möchte, was sie nach Adam Riese eigentlich schon sein müßte und vielleicht auch schon ist.

Einigen Kriens- und Balladenabend veranstaltet das Volkstheater am Sonntag, den 6. Februar, abends 7 Uhr, in der Aula der hiesigen Realschule, Pöhlstr. 34/35. Der Opern- und Konzertleiter Gabyas wird im ersten Teile des reichhaltigen Programms Kriens aus den Opern „Hans Erling“ und dem „Widder“ sowie Balladen von Loewe zu Gehör bringen. Die Klavierbegleitung hat der Kapellmeister Bruno Webersberg (Sopranoper) übernommen. Im Schlußteile des Abends werden zwei Kriens aus den Opern „Das Rächelgüt von Gosenbo“ und „Fingros Hochzeit“ sowie weitere Balladen von Loewe zum Vortrag gelangen. Eintrittskarten zum Preise von 2 Mk. sind bei den durch Plakat kenntlich gemachten Verkaufsstellen, insbesondere im Bureau des Volkstheateramtes, Zimmer 218 des Rathauses Kaufmännisch erhältlich.

## Groß-Berliner Parteinachrichten.

Heute, Donnerstag, den 3. Februar:

10. Ubr. 7 Uhr bei Rohndorf, Petersburger Str. 88, Sitzung der Funktionäre, Betriebsratensprecher und Elternbeiräte.  
11. Ubr. (Wilmersdorf) 7½ Uhr im Restaurant „Edinger Hof“, Kaiserplatz 19, Mitgliederversammlung. Referent: Reichstagsabgeordneter Weigand, Deutscher.

12. Ubr. (Hakenberg-Mit-Schulze) 7½ Uhr Frauenabend bei Ringelberg, Schöneberg Str. 24, Referent: Genoffin Deur.  
Bernaus, 8 Uhr im Schulum. Saal neben dem Lebensmittellager, Lager- und Kassenbeiräte.

13. Ubr. (Schöneberg) 7½ Uhr im Jugendheim, Kottbuscher Str. 10, Vortrag: „Die Sozialversicherung“. Referent: Robert Knobloch.  
14. Ubr. (Schöneberg) 7½ Uhr bei Hofmann, Kolonnenstr., Ede Lebens- und Bekleidungsbedarf der Funktionäre, Betriebsratensprecher, Kassierer und Vertreterinnen der Frauen.  
15. Ubr. (Schöneberg) 7½ Uhr bei Folger, Ruffstraße 16, Mitgliederversammlung. Referent: Martha Hoppe. Die Frauen sind besonders eingeladen.

Morgen, Freitag, den 4. Februar:

16. Ubr. 7½ Uhr bei Richter, Engelstr. 15, Sitzung der Betriebsratensprecher und Elternbeiräte.

17. Ubr. 7 Uhr bei Berger, Remeler Str. 18, Sitzung der Funktionäre und Elternbeiräte.

18. Ubr. 8 Uhr bei Giese, Mameier Str. 65, Besprechung, 119, 120, 121, 122 und 123 wichtige Besprechung.

19. Ubr. 7 Uhr bei Müller, Gutzkowstr. 26, Sitzung.

20. Ubr. (Schöneberg) 7½ Uhr bei Ock, Martin-Luther-Str. 66, Frauenabend. Thema: „Die preussische Verfassung“. Referent: Robert Knobloch.

21. Ubr. (Schöneberg) 7½ Uhr bei Hofmann, Kolonnenstr., Ede Lebens- und Bekleidungsbedarf der Funktionäre, Betriebsratensprecher, Kassierer und Vertreterinnen der Frauen.

22. Ubr. (Schöneberg) 7½ Uhr bei Folger, Ruffstraße 16, Mitgliederversammlung. Referent: Martha Hoppe. Die Frauen sind besonders eingeladen.

23. Ubr. (Schöneberg) 7½ Uhr bei Giese, Mameier Str. 65, Allgemeine Funktionäre.

24. Ubr. (Schöneberg) 7½ Uhr bei Giese, Mameier Str. 65, Besprechung, 119, 120, 121, 122 und 123 wichtige Besprechung.

25. Ubr. (Schöneberg) 7½ Uhr bei Giese, Mameier Str. 65, Besprechung, 119, 120, 121, 122 und 123 wichtige Besprechung.

26. Ubr. (Schöneberg) 7½ Uhr bei Giese, Mameier Str. 65, Besprechung, 119, 120, 121, 122 und 123 wichtige Besprechung.

27. Ubr. (Schöneberg) 7½ Uhr bei Giese, Mameier Str. 65, Besprechung, 119, 120, 121, 122 und 123 wichtige Besprechung.

28. Ubr. (Schöneberg) 7½ Uhr bei Giese, Mameier Str. 65, Besprechung, 119, 120, 121, 122 und 123 wichtige Besprechung.

29. Ubr. (Schöneberg) 7½ Uhr bei Giese, Mameier Str. 65, Besprechung, 119, 120, 121, 122 und 123 wichtige Besprechung.

30. Ubr. (Schöneberg) 7½ Uhr bei Giese, Mameier Str. 65, Besprechung, 119, 120, 121, 122 und 123 wichtige Besprechung.

31. Ubr. (Schöneberg) 7½ Uhr bei Giese, Mameier Str. 65, Besprechung, 119, 120, 121, 122 und 123 wichtige Besprechung.

32. Ubr. (Schöneberg) 7½ Uhr bei Giese, Mameier Str. 65, Besprechung, 119, 120, 121, 122 und 123 wichtige Besprechung.

33. Ubr. (Schöneberg) 7½ Uhr bei Giese, Mameier Str. 65, Besprechung, 119, 120, 121, 122 und 123 wichtige Besprechung.

34. Ubr. (Schöneberg) 7½ Uhr bei Giese, Mameier Str. 65, Besprechung, 119, 120, 121, 122 und 123 wichtige Besprechung.

35. Ubr. (Schöneberg) 7½ Uhr bei Giese, Mameier Str. 65, Besprechung, 119, 120, 121, 122 und 123 wichtige Besprechung.

36. Ubr. (Schöneberg) 7½ Uhr bei Giese, Mameier Str. 65, Besprechung, 119, 120, 121, 122 und 123 wichtige Besprechung.

37. Ubr. (Schöneberg) 7½ Uhr bei Giese, Mameier Str. 65, Besprechung, 119, 120, 121, 122 und 123 wichtige Besprechung.

38. Ubr. (Schöneberg) 7½ Uhr bei Giese, Mameier Str. 65, Besprechung, 119, 120, 121, 122 und 123 wichtige Besprechung.

39. Ubr. (Schöneberg) 7½ Uhr bei Giese, Mameier Str. 65, Besprechung, 119, 120, 121, 122 und 123 wichtige Besprechung.

40. Ubr. (Schöneberg) 7½ Uhr bei Giese, Mameier Str. 65, Besprechung, 119, 120, 121, 122 und 123 wichtige Besprechung.

41. Ubr. (Schöneberg) 7½ Uhr bei Giese, Mameier Str. 65, Besprechung, 119, 120, 121, 122 und 123 wichtige Besprechung.

42. Ubr. (Schöneberg) 7½ Uhr bei Giese, Mameier Str. 65, Besprechung, 119, 120, 121, 122 und 123 wichtige Besprechung.

43. Ubr. (Schöneberg) 7½ Uhr bei Giese, Mameier Str. 65, Besprechung, 119, 120, 121, 122 und 123 wichtige Besprechung.

44. Ubr. (Schöneberg) 7½ Uhr bei Giese, Mameier Str. 65, Besprechung, 119, 120, 121, 122 und 123 wichtige Besprechung.

45. Ubr. (Schöneberg) 7½ Uhr bei Giese, Mameier Str. 65, Besprechung, 119, 120, 121, 122 und 123 wichtige Besprechung.

46. Ubr. (Schöneberg) 7½ Uhr bei Giese, Mameier Str. 65, Besprechung, 119, 120, 121, 122 und 123 wichtige Besprechung.

47. Ubr. (Schöneberg) 7½ Uhr bei Giese, Mameier Str. 65, Besprechung, 119, 120, 121, 122 und 123 wichtige Besprechung.

48. Ubr. (Schöneberg) 7½ Uhr bei Giese, Mameier Str. 65, Besprechung, 119, 120, 121, 122 und 123 wichtige Besprechung.

49. Ubr. (Schöneberg) 7½ Uhr bei Giese, Mameier Str. 65, Besprechung, 119, 120, 121, 122 und 123 wichtige Besprechung.

50. Ubr. (Schöneberg) 7½ Uhr bei Giese, Mameier Str. 65, Besprechung, 119, 120, 121, 122 und 123 wichtige Besprechung.

51. Ubr. (Schöneberg) 7½ Uhr bei Giese, Mameier Str. 65, Besprechung, 119, 120, 121, 122 und 123 wichtige Besprechung.

52. Ubr. (Schöneberg) 7½ Uhr bei Giese, Mameier Str. 65, Besprechung, 119, 120, 121, 122 und 123 wichtige Besprechung.

53. Ubr. (Schöneberg) 7½ Uhr bei Giese, Mameier Str. 65, Besprechung, 119, 120, 121, 122 und 123 wichtige Besprechung.

54. Ubr. (Schöneberg) 7½ Uhr bei Giese, Mameier Str. 65, Besprechung, 119, 120, 121, 122 und 123 wichtige Besprechung.

55. Ubr. (Schöneberg) 7½ Uhr bei Giese, Mameier Str. 65, Besprechung, 119, 120, 121, 122 und 123 wichtige Besprechung.

56. Ubr. (Schöneberg) 7½ Uhr bei Giese, Mameier Str. 65, Besprechung, 119, 120, 121, 122 und 123 wichtige Besprechung.

57. Ubr. (Schöneberg) 7½ Uhr bei Giese, Mameier Str. 65, Besprechung, 119, 120, 121, 122 und 123 wichtige Besprechung.

58. Ubr. (Schöneberg) 7½ Uhr bei Giese, Mameier Str. 65, Besprechung, 119, 120, 121, 122 und 123 wichtige Besprechung.

59. Ubr. (Schöneberg) 7½ Uhr bei Giese, Mameier Str. 65, Besprechung, 119, 120, 121, 122 und 123 wichtige Besprechung.

60. Ubr. (Schöneberg) 7½ Uhr bei Giese, Mameier Str. 65, Besprechung, 119, 120, 121, 122 und 123 wichtige Besprechung.

61. Ubr. (Schöneberg) 7½ Uhr bei Giese, Mameier Str. 65, Besprechung, 119, 120, 121, 122 und 123 wichtige Besprechung.

62. Ubr. (Schöneberg) 7½ Uhr bei Giese, Mameier Str. 65, Besprechung, 119, 120, 121, 122 und 123 wichtige Besprechung.

63. Ubr. (Schöneberg) 7½ Uhr bei Giese, Mameier Str. 65, Besprechung, 119, 120, 121, 122 und 123 wichtige Besprechung.

versorgung G. m. b. H. genehmigten Bedingungen für die Herstellung von Schuhwerk wurden durchgeprochen. Insbesondere wurden die ziffermäßigen, für die Vergütung von Aufträgen maßgebenden kalkulatorischen Unterlagen vorgelegt und eingehend erörtert. Nach Prüfung dieser Unterlagen erklärten die Vertreter des Schuhmacherhandwerks, daß die den Schuhfabrikanten zugebilligten Sätze für Löhne und Kleinmaterialien, Generalkosten und Verdienst zu gering seien, daß unter den vorliegenden Umständen eine Beteiligung des Schuhmacherhandwerks an den Aufträgen der Reichsschuhversorgung G. m. b. H. nicht in Frage kommen könne. Die Vertreter des Schuhmacherhandwerks erkannten an, daß es in erster Reihe Aufgabe der Reichsschuhversorgung G. m. b. H. sei, gutes Schuhwerk zu billigen Preisen nach kaufmännischen Grundätzen zu beschaffen; sie erklärten sich bereit, auf das Ergebnis der Besprechung von Verbands wegen in aufklärendem Sinne zu wirken.

Valutabewegung. In der gestrigen Berliner Börse wurden fremde Zahlungsmittel wieder geringer bewertet. Obwohl in Amerika die Markt wieder gefallen war, ging in Berlin der Kurs des Dollars von 66,93 auf 63,43 zurück, 100 holländische Gulden kosteten nur 2165,30 gegen vorgestern 2247,75 Mk., 100 Schweizer Franken bezahlte man mit 1011,40 (vorgestern 1071,40) Mk.

Keine Preisverhöhungen für Kohl. Der Reichsstatist hat die Preisverhöhungsanträge des Kohlsyndikats mit Stimmengleichheit (15 : 15) abgelehnt. Gegen den Antrag stimmten die vier Vertreter der Landwirtschaft sowie die Vertreter der Arbeiter und Angestellten.

Die Teuerung in Polen. Im Gegensatz zu anders lautenden Meldungen ist von einer Preislenkung in Polen, das nach dem Friedensvertrag an Polen fiel, im wesentlichen keine Rede. Nur die Preise für Eier, Gänse und Hähne sind heruntergegangen. Die Fleischpreise gehen weiter sprunghaft in die Höhe. Schweinefleisch und Speck kostet bereits 70 bis 75 Mk. das Pfund, ebenso Wurst, weil der Preis der Schweine nach der Einführung des freien Handels für einen Zentner Lebendgewicht 5800 bis 6000 Mk. beträgt. Hand in Hand mit der Teuerung der Fleischpreise geht eine solche für Gemüse, Kraut, Hülsenfrüchte, aber auch eine solche für Bekleidungsgegenstände. Ein Herrenanzug kostet jetzt 13000—16000 Mk., ein Paar Herrenstiefel 3000—4000 Mk., ein Paar Damenstiefel 3500—6000 Mk. usw. Diese Preissteigerung in eine Folge der vollständig stunden Zuzufuhr aus Deutschland, der hohen Zollsätze und des niedrigen Standes der Valuta. — Feindliche Händel würden auch in Oberschlesien eintreten, wenn es der Segnungen der polnischen Herrschaft teilhaftig würde.

Rückgang der amerikanischen Kupferproduktion. Die amerikanische Kupferindustrie stand während des Jahres 1920 im Zeichen abnehmender Produktion und eines verminderten Exports. Die Fein-Kupfer-Produktion betrug nach dem A.S.E. während des Jahres 1920 ungefähr 1573 000 000 Pfund, was einen Rückgang von 195 000 000 Pfund im Vergleich zum Jahre 1919 bedeutet. Die Vorräte an Roh- und Feinkupfer, die am Ende des Jahres 1920 ungefähr 874 000 000 Pfund umfassen, weisen einen Rückgang von 30 600 000 Pfund auf.

## Aus aller Welt.

Grubenunglück bei Dessau.

Auf dem Schacht der Gewerkschaft Silberfeld bei Leopoldshall (Provinz Sachsen) ereignete sich heute morgen ein schweres Grubenunglück. Bis jetzt sind zehn Tote geborgen worden, ferner 12 Schwerverletzte und 15 Leichtverletzte. Im Schacht sollen sich noch neun Arbeiter befinden, an deren Rettung man noch arbeitet.

Todesurteil. Das Volksgericht in Nürnberg verurteilte den 30jährigen Lagerknecht Heinrich Haag, der seinen fünfjährigen Sohn ertränkte und an seiner 18jährigen Stieftochter Blutschande verübte, zum Tode und zu zwei Jahren Zuchthaus.

Selbstmord eines fünfzehnjährigen Diebes. Der fünfzehnjährige Mechanikerlehrling Oskar Kehler hat sich in Wien auf der Strafe erschossen. Kehler, dessen Eltern bereits vor vielen Jahren gestorben sind, war voriges Jahr mit einer Kinderbillsation in die Schweiz gekommen und schloß sich feiner Rückkehr tief unglücklich. Immer wieder wollte er in die Schweiz, wo es ihm so gut ergangen sei. Um sich die Mittel zur Fahrt zu verschaffen, hat er seinem Großvater Schmutz gekohlen und um 6000 Kronen verpfändet. Als die Anzeige erstattet wurde, erschloß sich Kehler. Von den 6000 Kronen wurde kein Heller mehr gefunden.

Seeunglück. Ein schweres Seeunglück hat die Büsumer (Hollstein) Fischerflotte betroffen. In der Nordsee stieß bei schwerem Sturm ein Kutter auf und sank. Die aus drei Mann bestehende Besatzung, drei Fischer, fanden den Tod. Alle sind verheiratet und hinterlassen Frauen mit unversorgten Kindern.

Eine Zeitungsnnummer — 10 Mark. Infolge der steigenden Papierpreise und Arbeitslöhne haben einzelne Warschauer Zeitungen den Preis einer Einzelnummer auf 10 Mark erhöht.

## Sport.

Freie Turnerschaft Schöneberg-Berlin. Sonnabend Sportturnerturnier und Prüfung der Gruppe in Schöneberg, Turnhalle, Tempelhofer Weg (Wohnhof Ederstraße). — Nordbezirk: Sonntag: Schachturnier Turnhalle Kleinstraße, 3—5 Uhr. Dienstag: Sportturnerturnier, anschließend Vortrag des Tg. Schmeider. — Bezirk Schöneberg: Freitag: Verksamung bei Rosenhof. Sonnabend: Elternabend mit Rückübertragung, Chamissostraße. — Südbezirk: Sonntag, 9 Uhr, Sportturnerturnier Turnhalle Köchstr. 17/20.

## Briefkasten der Redaktion.

N. 199. In Ihrem Heft kann die Erwähnung der Erwerbslosenunterstützung abgelehnt werden. — N. 200. Es wird nur eine Karte genährt. — N. 201. 1. Besonders Titel sind nicht verlesen worden. 2. Rein. — N. 202. 1. Rein. 2. Ihr Sohn muß den Austritt selbst erklären. — N. 203. 1. Die genaue Höhe der Kosten können wir Ihnen nicht angeben. Sie können aber mit etwa 13 Proz. des Kaufpreises rechnen. 2. Ja. Werden Sie sich an Ihre Gemeinde. — N. 204. 1. Ja. 2. Können wir nicht angeben.

**Dankagung.**  
Für die uns bewiesene Teilnahme anlässlich des Todes meines lieben Mannes sagt ich allen Bekannten herzlichsten Dank. Insbesondere danke ich den Herrschaften des „Reinheitswache“ (Schöneberg) und der 10. Abteilung, den Wächtern des Hauses „Fischer-Str. 13“ den Kollegen und Personal der Firma Gollow & Co., den Kollegen der „Kolonie“ Thoren und dem H. B. Schmalbe für die treuen Beistände.  
Gerhildent Danz und den Genossen des Reiner für seine tröstlichen Worte an Heide und dem H. B. Reinhold Schmalbe für seine tröstliche Unterstützung.  
Im Namen der Hinterbliebenen  
Frau Marie Raub  
Fischer-Str. 13

**Gerade durch den Salmiat-Gehalt**



**Dr. Gentner's Salmiat- Goldperle**  
ist  
**Terpentin-Seifenpulver**

anderen Marken überlegen, weil der Salmiat ein gutes und gleichzeitig mild auf die Wäschefaser wirkendes Waschmittel ist.

Kostern-Bleichsoda ist die beste, weil sie Seife enthält.

Carl Gentner, Depot: Berlin 5 42, Eulienufer 40

Echter französ. Derby, Prunier, Gouphill, Pellapou  
**Cognac**

Deutsch. Weinbrand, hochrein, Fl. 4850 ex. 1/2 Fl. 25.— ex. Weinbrand-Verschnitt, Fl. 45 bis ex. Zwischwasser 51.—  
Echt. Jamaika-Rum, 5250. Russ. Altach 5250, 1/2 Fl. 2750  
Derby-Hobbs jetzt 3550, 191 er Zeitlinger Himmelsreich 19.—  
Medoc Vertheill 1750, kräft. dunkler Rioja-Rotwein 18.—  
Fennsch. schwer Malaga 25.—, Tarragona 21.—, Sherry 2.—  
Wiederverkäufern, Restaurants billigste Engrospreise  
(Besond. Preis.) Versand auch Herweita in Ball u. P.S.  
Eggrus Bergstr. 34, Nord. 6224, Pöhlstr. 64, Ref. rechts  
Bante: 64, Invalid. 194 u. in d. alt. Waisenst. Friedr. - Str. 11,  
Gr. Frankf. 112, Schick. All. 178, Bra. Neustr. 174, Eck. 1 v.

**J.P. Raueh**

**Aerzil. Heilanstalt vorm. Dr. Dammann**  
**Spezial-Behandlung**  
für alle Geschlechtskrankheiten  
nach langjährig bewährtem Verfahren.  
Berlin W 300, Potsdamer Str. 123 B.  
Sprechstunden 9—11, 2—4, Sonntags 10—11.  
Bei Angabe des Leidens wird belehrende Broschüre  
diskret verschlossen ohne Absender gegen 1 M. zuges.







<b>Gemüse, Obst</b>	<b>Wild, Geflügel, Fische</b>	<b>Wurstwaren</b>	<b>Kolonialwaren</b>	<b>Konserven</b>
Kohlrüben ..... Pfund <b>25<sup>00</sup></b> Mohrrüben ..... Pfund <b>25<sup>00</sup></b> Weisskohl ..... Pfund <b>75<sup>00</sup></b> Zwiebeln ..... Pfund <b>50<sup>00</sup></b> Blumenkohl ..... Kopf von <b>1<sup>50</sup></b> Schwarzwurzeln .. Pfund <b>1<sup>45</sup></b> Zitronen ..... Stück <b>35<sup>00</sup></b> Apfelsinen ... Stück von <b>60<sup>00</sup></b> Kranzfeigen ..... Pfund <b>5<sup>60</sup></b>	Hirschfleisch ... Pfund von <b>9<sup>00</sup></b> Hasen gestreif. .... Pfund <b>11<sup>00</sup></b> Kaninchen ..... Pfund <b>8<sup>50</sup></b> Puten ..... Pfund <b>13<sup>00</sup></b> Suppenhühner ... Pfund <b>14<sup>50</sup></b> Kabliau ..... Pfund <b>4<sup>20</sup></b> Goldbars ..... Pfund <b>3<sup>50</sup></b>	Blutwurst ..... Pfund <b>7<sup>20</sup></b> Rotwurst ..... Pfund <b>17<sup>00</sup></b> Sülzwurst ..... Pfund <b>16<sup>50</sup></b> Landleberwurst Pfund <b>19<sup>50</sup></b> Fleischwurst ..... Pfund <b>21<sup>00</sup></b> Mettwurst Braunschw. Art. Pfund <b>25<sup>50</sup></b> Zervelatwurst ..... Pfund <b>27<sup>00</sup></b>	Backpflaumen ..... Pfund <b>5<sup>00</sup></b> Backobst ..... Pfund <b>5<sup>50</sup></b> Weisse Bohnen ... Pfund <b>1<sup>15</sup></b> Braune Bohnen ... Pfund <b>1<sup>10</sup></b> Maisgriess ..... Pfund <b>2<sup>90</sup></b> Hülsenfrüchte geschält Pfund <b>2<sup>25</sup></b> Erbsmehl ..... Pfund <b>1<sup>95</sup></b>	Apfelmus ..... <b>4<sup>50</sup></b> Birnen weiss, 1/4 Frucht ..... <b>5<sup>50</sup></b> Junge Karotten geschneitten <b>4<sup>50</sup></b> Junge Erbsen mittelrein ..... <b>7<sup>90</sup></b> Junge Erbsen fein ..... <b>10<sup>50</sup></b> Brechspargel dünn ..... <b>8<sup>50</sup></b> Stangenspargel dünn ..... <b>9<sup>00</sup></b> Stangenspargel stark ..... <b>12<sup>50</sup></b> Pfefferlinge ..... <b>6<sup>00</sup></b>
Dän. Goudakäse Pfund <b>10<sup>50</sup></b>	Briekäse ..... Pfund <b>7<sup>80</sup></b>	Reis ..... Pfund <b>2<sup>95</sup></b>	Margarine ..... Pfund <b>10<sup>50</sup></b>	Ausl. Harzerkäse Pfund <b>9<sup>75</sup></b>
Büchlinge ..... Pfund <b>5<sup>90</sup></b>	Großer Rollmops Stk. <b>55<sup>00</sup></b>	Kunstthonió ..... Pfund <b>4<sup>40</sup></b>	Landkäse ..... Pfund <b>7<sup>30</sup></b>	Gebr. Kaffee ..... Pfund <b>21<sup>00</sup></b>
Schweineschinken frisch, im ganzen und geteilt, Pfund <b>15<sup>00</sup></b>	Bauchschulterblatt Pfund <b>15<sup>00</sup></b>	Schweinerücken Pfund <b>16<sup>00</sup></b>	Kalbsbrust und Rücken Pfund <b>12<sup>00</sup></b>	Kalbskamm Pfund <b>12<sup>00</sup></b>
				Kalbskeule im ganzen u. geteilt Pfund <b>13<sup>00</sup></b>

## Fortsetzung des Weisse Woche-Verkaufs zu bekannt billigen Preisen

**Theater, Lichtspiele etc.**

**Opernhaus Rheingold**  
7 1/2 Uhr

**Schauspielhaus König Richard III.**  
7 Uhr

**Deutsches Theater**  
8 1/2 Uhr: Faust I. Teil  
Frü. 7: Kabale und Liebe

**Kammerspiele**  
8 Uhr: Stella  
Frü. 7 1/2: Der pathetische Bot

**Gr. Schauspielhaus**  
(Karlstraße)  
7: Florianeyer (29. Abt. 3. Ab.)  
Frü. 7: Flor. Meyer (31. Abt. 3. A.)

**Theater L. d.**

**Königgrätzer Str.**  
Täglich 7 1/2 Uhr

**Jekaterina**  
Iwanowna  
(Luise Höflich, Paul Bildt, Dernburg, Pröckl, Römer, Schlegel, Marba, Lehdorf)  
Sonntag nachm.: Rausch

**Komödienhaus**  
1 1/2: Die Sache mit Lola  
mit Max Pallenberg  
Sonnt. nachm.: Herr Minister

**Berliner Theater**  
1 1/2 Uhr: Die spanische Nachtigall  
Operette von Leo Fall mit Hans Wassmann, Emmy Sturm, Julius Brandt, Reinhold Pasch, Olga Engl  
Seg. nachm.: Der letzte Walzer

**Central-Theater**  
7 Uhr: Uraufführung:  
**Die Postmeisterin**  
Deutsches Opernhaus  
7 Uhr: Hoffmanns Erzählungen  
Friedr. Wilhelmstr. Th

**1 1/2 Uhr: Nohelt die Tänzerin**  
Kl. Schauspielhaus

**7 1/2 Uhr: Reigen**  
Komische Oper

**7 1/2 Uhr: Baroneben Sarah**  
Lustspielhaus

**7 1/2 Uhr: Arnold Beck in Die schwedische Jungfrau**  
**Metropol-Theater**  
U. 1: Hollandweibchen  
7: Hollandweibchen  
Neues Operettenhaus

**7 1/2 Uhr: Yu-Shi tanzt**  
Neues Volkstheater

**7 1/2 Uhr: Maria Magdalena**  
Schiller-Theat. Charl.

**7 1/2 Uhr: Helden**  
Thalia-Theater

**7 1/2 Uhr: Mascottchen**  
Th. am Nollendorfpark  
7 1/2 Uhr: Am Tage des Gerichts  
7 Uhr: Wenn Liebe erwacht  
Theater des Westens

**7 1/2 Uhr: Schwalbenhochzeit**  
5b. 3 1/2 Uhr: Gänselesei  
Th. i. d. Kommandantenstr.

**7 1/2 Uhr: Der verjüngte Adolar**  
Wallner-Theater

**7 1/2 Uhr: Der Gelger von Lugano**  
Residenz-Theater  
Täglich 7 1/2 Uhr:  
**Lady Windermere's Fächer**  
Sandrock, Valentini, Korff, Falkenstein, Otto, Memelok,  
Sonntag 4 Uhr, halbe Preise:  
**Die Freundin**

**Volkstheater**  
Theater am Bölowplatz  
7 Uhr: Wallensteins Tod

**Lessing-Theater**  
7 1/2: Ein idealer Gatte  
Freitag 7 1/2 Uhr: Flamme  
Sonabend und Sonntag 7 1/2:  
**Ein idealer Gatte**

**Deutsches Künstler-Theater**  
Abendlich 7 1/2 Uhr:  
**Die Scheidungsreise**  
mit Max Adalbert und Trude Hesterberg

**Trianon-Theater**  
8 1/2: Das Wundermittel  
Käthe Haack, Julius Falkenstein, Paul Morgan, Kurt von Hörsdorff, Luise Werckmeister, Alfred Hesse  
Sonntag 4 Uhr, halbe Preise:  
**Kammermusik**

**Kleines Theater**  
Unter den Linden 44.  
Täglich 1 1/2 Uhr:  
**Casanovas Sohn**  
Lustspiel von Rudolf Lothar.  
Eugen Burg, Mady Christians, Hans Albers, Hehr, Schroth.  
Morgen u. folg. Tage 8 Uhr:  
**Casanovas Sohn**

**Rose-Theater**  
7 1/2 Uhr: Deserteure

**Casino-Theater**  
Lothringer Str. 37. Tägl. 7 1/2  
Nur noch bis 3. Februar:  
**Der Nachtritt einer Frau**  
Freitag, 4. Febr., zum 1. Male:  
**Der Großfürst**  
Berliner Posse in 3 Akten  
Sonntag 3 1/2: Eine ideale Ehe.

**Folies Caprice**  
Am Oranienburger Tor  
Täglich 1 1/2 Uhr:  
**Pfeffer und Salz**  
Der schlaue Theophil  
Der Doppelgänger  
Telephon: Norden 6659

**Schall und Rauch**  
im Großen Schauspielhaus  
Dir. Hans v. Wolzogen.  
Telephon: Norden 8643.  
Konz. 7 1/2 U., Beginn 8 1/2 U.  
Das große  
Februar-Programm  
u. z.:  
**Die Rose von Stambul**  
mit Mizzi Deiom  
und Arnold Rieck

**Königstadt-Theater**  
Bahnhof Jannowitzbrücke  
Tägl. 7.30 Gala-Sänger  
im Ballsaal TANZ  
Varieté-Café  
**Moritzplatz**  
Oranienstraße 53/54  
Täglich 8 Uhr:  
**Elite-Programm**  
**Neue Welt**  
A. Scholz, Hasenheide 114  
Heute Donnerstag, 3. Febr.  
**Bayer. Bier-Fest**  
Großes  
Schweineschächten  
Anfang 6 Uhr  
**Fünf Kapellen**  
**30 bayer. Mad'l**

**Apollo-Theater**  
Direktion: James Klein.  
Abendlich 7 1/2 Uhr:  
**Madame Dubarry's Liebesleben!**  
Großes Ausstatt. in 4 Bildern, setzt von James Unter Mitwelt u. Amerika  
**Saharet** als **Gräfin Dubarry**  
U. 1: Das Nachfest am Hofe Königs Ludwig XV. Lebende Kolossal-Gemälde / Brand von Paris Ikarische Gaukler / Rokoko-Balletts  
Vorverkauf ab 10 Uhr an der Theaterkasse sowie invallidendank und Wertheim

historisch-tunastück in Szene ge-  
klein.  
wirkung der berühmten, zurückgek.

**150**  
Mitwirkende

**Metropol**  
Varieté-Kabarett

**Circus Busch**  
Tägl. 7 1/2, Sonntag 3 Uhr.  
Watts amerik. Hürchig-Turnseltanz Liepelt. Nur noch wenig Tage: Gretz's Traum, Vorverk. Tietz u. Circus-Donnerst. k. Vorst.

**Theater am Kottbuser Tor**  
Kottbuser Str. 6  
Tägl. 7 1/2, u. Sonntag nachm. 3 Uhr  
**Elite-Sänger**  
Zum Schluß: Der Kriegsgewinnler.  
Vorher: "Strand-Idyll" u. der hervorragende Solist. Nachmittags halbe Preise! Vorverkauf: 11-11 1/2 u. 4-4 an der Theaterkasse u. Leipziger Straße 51 (Spittelkolonnaden)

**Admirals-Palast**  
Die roten Schuhe  
Morg. 7 1/2: Die roten Schuhe

**Residenz-Kasino**  
Blumenstr. 10  
Tägl. auch Gr. Ball  
Sonntags für die ältere Jugend.  
Nur Rundtänze  
Auf. Bodtg. 6. Sonntag 11 Uhr  
Eleganter Saal für 100 bis 150 Personen noch frei.

**Reichshall-Theater**  
Abds. 7 1/2 u. u. Sonnt. nachm. 3 Uhr:  
**Stettiner Sänger**  
Nehm. halb. Pr.

**WINTERGARTEN**  
Varieté-Spielplan  
Rauschen gestattet!

Täglich Konzert in Ihrem eigenen Heim  
**Generalmusikdirektor**  
**Dr. Richard Strauss**  
Antonia und Harns / Rosenkavalier / Fiedermann  
fast sein Urteil u. a. kurz so zusammen:  
"Das Gramophon" ... funktionierendes Instrument, war in Klang und Tonstärke sehr angenehm, so dass ich ihm wohl das Zeugnis ausstellen kann, auch einem empfindlichen Ohre einen ergötzlichen Ohrenschmaus bereitet zu haben."  
Oper / Operette / Lieder / Märchen / Tänze  
Deklamationen / Solosongs / Duette / Chöre  
Instrumentalstück / Orchester  
**Grammophon-Spezialhaus**  
Berlin nur W 8 • Friedrichstraße 189  
Preispispe und Verzeichn kostenlos

**Siemens & Halske Aktiengesellschaft**  
Bilanz

	zum 31. 7. 1920	zum 30. 9. 1920
<b>Aktiva.</b>		
Rolle	2.801.845,-	3.517.765,67
Guthaben bei Banken	60.740.605,81	31.065.065,33
Bestände an Wertpapieren	5.359.875,48	3.112.744,55
Sicherheiten	5.278.857,83	5.551.861,38
Wohlfühlbestände	1.987.309,26	2.071.309,26
Wohlfühlbestände	1.391.025,59	1.708.417,26
Bauverträge	130.317.439,28	125.963.224,56
Grundstücke	10.341.581,29	10.341.581,29
Geldbehalte	10.542.954,07	10.732.211,41
Geld- und Wertpapiere	—	—
Vertragsguthaben	—	—
Betriebsmaterialien, Holz- und Baumaterialien	—	—
Rohmaterial	18.805.471,74	25.175.615,33
Umsatz- und sonstige Guthaben, Anlagen im Bau	138.967.936,53	139.898.628,28
Unternehmungen beim Bestehen an (aktive)	1.795.015,55	1.792.513,85
<b>Passiva.</b>		
Kapital	126.000.000,-	126.000.000,-
Rücklage	22.561.751,08	22.561.751,08
Sonder-Rücklage	12.000.000,-	22.000.000,-
Kredit	80.736.000,-	60.304.000,-
Wohlfühlbestände	1.000.400,-	1.000.400,-
Spezial-Rücklage	30.479.126,98	37.911.0.628
Umsatz- und sonstige Guthaben, Anlagen im Bau	1.888.483,78	1.365.480,26
Umsatz- und sonstige Guthaben, Anlagen im Bau	4.30.022,87	4.678.176,24
Umsatz- und sonstige Guthaben, Anlagen im Bau	6.532.191,65	7.074.922,75
Umsatz- und sonstige Guthaben, Anlagen im Bau	12.000.000,-	12.170.000,-
Umsatz- und sonstige Guthaben, Anlagen im Bau	11.585.698,05	16.096.277,25
Umsatz- und sonstige Guthaben, Anlagen im Bau	132.109.970,80	122.965.663,38
Umsatz- und sonstige Guthaben, Anlagen im Bau	50.014.075,75	47.378.277,47
Umsatz- und sonstige Guthaben, Anlagen im Bau	329.955,-	429.975,-
Umsatz- und sonstige Guthaben, Anlagen im Bau	485.993,75	800.695,75
Umsatz- und sonstige Guthaben, Anlagen im Bau	427.440,-	11.837.903,23
Umsatz- und sonstige Guthaben, Anlagen im Bau	—	281.500,-
<b>Rente für Rückstellungen:</b>		
July 1920: RM. 25.449.090,41		
Sept. 1920: RM. 36.630.748,49		
<b>Steuern</b>	161.415.805,86	141.205.368,04
<b>Schuldner</b>	547.915.547,65	549.320.602,65

**Sekt**

große Posten  
diverse Marken, garantiert  
Traubensekt, zuckergesüßt,  
Naturkork, leicht getrübt, zu

**M. 15.-**  
per 1/4 Fl. einsch. Glas, exkl.  
M. 12.- Steuer, ab uns Lager

**Süddeutsches Weinhaus**  
G. m. b. H.  
Berlin W 66, Leipz. Str. 18  
Telephon: Zentrum 8820  
Drachtwort: Spirowein

**Tafelwaagen!**  
Sänger, lediger und tüchtiger  
**Meister**  
durchaus mit der rationellen  
Herstellung obiger Spezialität  
vertraut, von süddeutscher  
Spezialfabrik zum höchsten  
Eintritt geführt  
Offerten unter P. 18 erbeten  
und demnach Befolgung  
des "Bismarck". 652

**Monteur**  
zum Kauf eines Sandstrahl-  
gebüdes gesucht. 25/10  
E. D. Götter & Co.,  
Neuhäuser, Canner Straße 26.

**Oberhemden-Plätterinnen**  
nur ganz geübte, bei lebender  
und dauernder Beschäftigung  
sollt gesucht. 25/11  
Gebrüder Borchardt,  
Tappelfeld 78/79.

**Stellengesuche**  
Sozialist. oeffentl. u. jur. Kenntnis,  
auf 20. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u



lebhaftem Brano entgegengenommen. Dem kommunistischen Abgeordneten Steyers wurde mit Zustimmung des Hauses das Wort zu einer Generalerklärung verweigert. Das Haus genehmigte dann den Etat des Landtages und der Finanzverwaltung, lehnte aber den Etat des Landesarbeiterrates ab.

**Stuttgart, 2. Februar. (UL.)** Die heutige Sitzung des Württembergischen Landtages wurde vom Präsidenten mit einer Kundgebung gegen die Forderungen der Entente eröffnet. Der Präsident betonte, daß, wie alle deutschen Stämme und Länder das Verlangen der Entente, das den Lebensnerv des deutschen Volkes zerschneide, entschieden abgelehnt hätten, im Württembergischen Landtag in der Ablehnung dieser wahnhaften Forderungen nur eine Meinung besteht: lieber den Untergang als ein endloses Sklavenleben. Das Haus stimmte dieser Kundgebung lebhaft zu.

**Karlsruhe, 2. Februar. (UL.)** In der heutigen Landtagssitzung erklärte Präsident Dr. Fuchs: „Der Badische Landtag billigt die gestrigen Ausführungen des Außenministers Dr. Simons im Reichstag, steht mit den badischen Volksgenossen hinter der Reichsregierung und ist mit ihr eiaig in der Ablehnung der Ententeforderungen. Das Haus nahm die Ausführungen des Präsidenten mit lebhafter Zustimmung auf.“

## Die Stimme des englischen Proletariats.

Im „Daily Herald“, dem Londoner Organ der englischen Arbeiterpartei, sind über die Beschlüsse der Pariser Konferenz am 29. und am 31. Januar zwei Artikel erschienen, von denen wir die wichtigsten Stellen als einen Beweis dafür veröffentlichen wollen, daß die Schärfe, mit der wir die Zutmungen der Alliierten zurückweisen, nicht auf Einseitigkeit und auf Interessiertheit beruht, sondern von objektiv und international denkenden Männern auch in siegreichen Ländern sogar noch überboten wird. In dem ersten Aufsatz, der sich auf die Meldungen über das erzielte Einverständnis bezieht, jedoch vor der endgültigen amtlichen Bekanntgabe der Konferenzbeschlüsse geschrieben wurde, heißt es unter der Ueberschrift: „Der Pariser Wahnsinn“ u. a.:

„Dieses Abkommen ist gar kein Abkommen. Die jährliche Höhe der Entschädigung wird stets gänzlich unbekannt bleiben. Die Franzosen werden ihr ewiges Geschrei nach mehr fortsetzen. Die Deutschen werden beteuern, daß sie nicht bezahlen können. Es wird sich das Säbelraseln und das Drohen des Rar-falls noch wiederholen, der Ruf nach der Befreiung der Ruhr, nach der Befreiung Frankfurts, nach der Beschlagnahme der deutschen Zölle und Steuern.“

Es kann keinen Frieden in Europa, es kann keinen Wiederaufbau der Wirtschaft geben, solange nicht die Entschädigung bestimmt ist, und zwar eine solche Entschädigung bestimmt ist, die Deutschland zahlen kann und will. Die französische Regierung will aber nicht den Frieden. Sie will

### Vorwände für neue Abenteuer jenseits des Rheins.

Ruh gut! Aber der europäische Friede ist wichtiger, als der Ehrgeiz des Herrn Millerand, ein zweites Richelieu zu werden. Der europäische Friede ist

### wichtiger als die ganze Entente.

Er ist das größte aller Interessen Englands. Und Herrn Lloyd Georges Aufgabe besteht darin, auf die Interessen Englands zu achten, und nicht den Capricen des französischen Präsidenten zu spielen.

Während mehr als zwei Jahren ist nun die französische Regierung der böse Geist Europas gewesen. Die Radikler Clemenceau, der Ehrgeiz Millerands und Poincarés, die Eitelkeit Fochs haben die Politik der Alliierten bestimmt. Sie haben den Versailles Vertrag gemacht sowie die ergänzenden Verträge vor St. Germain und von Sévres. Auf Veranlassung dieser Männer hat der Oberste Rat

### Fehler auf Fehler, Verbrechen auf Verbrechen

begangen. Es ist an der Zeit, diesem Wahnsinn ein Ende zu machen, sonst muß Europa zugrunde gehen, nur weil die Machthaber Frankreichs durch ihre Habgier und ihren Ehrgeiz von Blindheit geschlagen sind.“

Der zweite Artikel bespricht das amtliche Communiqué über das in Paris erzielte Einverständnis und trägt die Ueberschrift: „Das Tollhaus“. Es heißt darin:

„Die alliierten Geisteskranken in Paris haben beschlossen, daß Deutschland mehr als 11 Milliarden Pfund Sterling als Entschädigung zu bezahlen habe — außerdem eine 12prozentige Abgabe von keinem gesamten Exporthandel, eine Summe, die nach den Rechnungen dieser Irresinnigen weiere 4 oder 5 Milliarden Pfund ausmachen sollen.“

Es ist möglich, die Tatsache zu ignorieren, daß, soweit überhaupt jemand imstande gewesen ist, irgend etwas festzustellen, es in ganz Deutschland nicht einmal so viel Goldmark gibt, um selbst die erste Rate von 100 Millionen Pfund zu bezahlen? Wir nehmen an, daß man von den Deutschen erwartet, daß sie Gold aus sich selbst herausproduzieren.

Nach mehr, selbst wenn wir Deutschland sein gesamtes Gold wegnehmen und es ausschließlich auf klare papierene Umsatzaufmittel angewiesen ließen, auch dann wäre die unmittelbare Folge davon eine Inflation der deutschen Geldmittel, die die internationale Lage sogar noch unumgänglicher, vom Standpunkt der englischen Arbeiter betrachtet, gestalten würde, als sie es schon ist. Zwar ist natürlich etwas anderes gemeint als Gold, nämlich der Gegenwart des Geldes. Es gibt heutzutage nur zwei Wege, sowohl für Deutschland wie für irgendein anderes Land, um etwas zu bezahlen: Arbeit und Güter. Der erste Weg bedeutet

### Zwangsarbeit, Sklaverei, Befreiung Deutschlands

durch alliierte Truppen und weitere rindie Verwundungen für England. Der zweite Weg würde bedeuten — wenn er gangbar wäre, aber es ist einleuchtend, daß er es nicht ist — die vollständige Ueberlieferung der englischen Industrie und die Verschärfung der Arbeitslosigkeit.

Was die 12prozentige Exportabgabe angeht, so ist es absolut klar, daß die Verbraucher der deutschen Exportwaren — d. h. unter anderen die englischen Arbeiter — infolge dieser Abgabe mehr für diese Waren bezahlen müssen. Dieser Verbraucher wird es sein, und nicht die Deutschen, der das wird bezahlen müssen.“

Was unser Land braucht ebenso wie jedes andere Land, das ist soziale Produktion und sozialer Austausch der Lebensnotwendigkeiten. Und man kann nicht einmal anfangen, sich diesem Ziel zu nähern,

weil politische Geisteskrankheiten über Europa und hinter dessen Rücken Bedingungen festgelegt haben, die zum Bankrott und zum Kriege führen müssen.“

Im Gegensatz hierzu hat sich der Brüsseler „Peuple“, das Organ der belgischen Sozialisten, bisher nicht zu den Pariser Beschlüssen geäußert, und da die belgische Partei Regierungspartei ist und auch die belgische Regierung am

Pariser Abkommen mitgewirkt hat — der belgische Außenminister Jasper bildet sich sogar sehr viel darauf ein, daß er als Vermittler die Einigung über das glorreiche Abkommen zustande gebracht habe —, müssen wir bis auf weiteres annehmen, daß die belgischen Sozialisten und ihre Parteigenossen in der Regierung die Beschlüsse der Pariser Konferenz billigen. . .

Was in der französischen Arbeiterpresse gegen das Pariser Abkommen geschrieben wird, ist ziemlich gleichgültig, denn die französische Arbeiterschaft ist machtlos, denn sie und hat ihre Machtlosigkeit selbst verschuldet. Viel wichtiger als die internationale Politik ist für die „Humanität“ die Tatsache, über die sie in großer Aufmachung freudestrahlend berichtet, daß es den Viller Kommunisten gelungen ist, eine Versammlung, in der Jouhaux und Conguet sprechen sollten, durch müßigen Rabau vor Anhören der Referate zu sprengen. . .

## Briand an das englische Volk.

**Paris, 2. Februar. (UL.)** Nach einer Havasmeldung aus London hat Ministerpräsident Briand durch die „Morningpost“ eine Erklärung an das englische Volk gerichtet, in der er seine Befriedigung über das Abkommen der Pariser Konferenz ausdrückt. Zwischen England und Frankreich könne keine Meinungsverschiedenheit bestehen, denn die gemeinsamen Erinnerungen hätten zwischen beiden Ländern Beziehungen geschaffen, die unlosbar seien. Die Franzosen wüßten, daß beide Länder gemeinsame Interessen hätten, und England habe Frankreich nötig wie Frankreich England.

### Dämmernde Erkenntnis.

**Paris, 2. Februar. (UL.)** Ein Artikel im „Deuore“ sagt, das Abkommen vom 29. Januar habe nur Wert, wenn die Regierung von Washington ihm zustimme. Die amerikanischen Bedingungen der Regelung des europäischen Finanzproblems, über die Sir Lucian Ceddes, der englische Botschafter in Washington, Lloyd George Aufklärungen gegeben habe, hätten Lloyd George nicht besonders angenehm berührt, denn sie stellten seine ganze Orientpolitik in Frage, namentlich aber die Abmachungen von San Remo. Der britische Imperialismus müsse dem Amerikaner weitgehende Konzessionen machen. Der Schreiber des Artikels erklärt, er glaube nicht fehlzugehen, wenn er erkläre, das Abkommen von Paris werde kein endgültiges sein. Die ungeheure Anstrengung der französischen Regierung müsse nicht nur in Berlin, sondern auch in London und Washington fortgesetzt werden, sonst werde die Mobilisierung der französischen auswärtigen Schuld als neue und drückende Schwierigkeit am Horizont auftauchen.

### Ablehnende Kritik in Italien.

**Rom, 2. Februar. (UL.)** In der italienischen Presse finden die Beschlüsse der Pariser Konferenz fortgesetzt heftige Kritik.

Im offiziellen „Tempo“ ist z. B. zu lesen: Die festgesetzte Entschädigungssumme ist so ungeschwerlich hoch, daß wir bezweifeln müssen, ob die Urheber der Festsetzung allen Ernstes glauben, daß sie von einem so geschwächten Staate wie Deutschland herausgeschlagen werden kann.

Der „Popolo Romano“ äußert: Wenn die Pariser Konferenzbeschlüsse vielleicht auch der wirtschaftlichen Vorherrschaft Frankreichs und Englands nützen können, Italien schaden sie, dessen Industrie durch diese Beschlüsse ernstlich bedroht wird.

Der „Messaggero“ endlich scheidet aus: Um ihr Guthaben gegenüber Deutschland zu vermindern, krediten die alliierten Länder nicht davor zurück, ihren eigenen Wiederaufbau zu benachteiligen und das nationale Leben in solchen Teilen lahmzulegen, die aus verschiedenen Gründen schon eine scharfe Krise durchgemacht. Das gelte namentlich für Italien, dem sich gerade in letzter Zeit die Entwicklung und Ausbreitung der deutschen Industrien besonders zugewendet habe.

## Verbotene Volksabstimmung.

**Wien, 2. Februar. (UL.)** Die vom Tiroler Landtag beschlossene Volksabstimmung über den freiwilligen Anschluß Tirols an das Deutsche Reich ist nunmehr auf Ersuchen der hiesigen Ententeskommission von der Bundesregierung verboten worden. Bekanntlich sollte die Abstimmung am letzten Sonntag im Februar stattfinden.

**Wien, 2. Februar. (UL.)** Wie die Parlamentskorrespondenz meldet, sprachen sich in der gestrigen Beratung von Vertretern aller österreichischen Länderparteien alle Teilnehmer im Sinne des Salzburger Beschlusses für den Anschluß an das Deutsche Reich aus.

## Zusammenkunft Dr. Mayr-Benesch.

**Graz, 2. Februar. (Wiener Korrespondenz-Bureau.)** Bei der Begegnung zwischen Dr. Benesch und Bundeskanzler Dr. Mayr ergab sich Gelegenheit zum Austausch der Ansichten über die allgemeine politische Lage in Zentraleuropa. Die Besprechungen verliefen sehr herzlich und freundschaftlich und ergaben eine weitgehende Uebereinstimmung in den für beide Regierungen maßgebenden Richtlinien. Beide Staatsmänner waren darin einig, daß die Hauptaufgabe der Konferenz von Porta Rosa die Regelung aller Verkehrsfragen zwischen den in Betracht kommenden Staaten sein werde.

**Die Berliner Studentenwahlen.** Bei den diesmaligen Wahlen zur Berliner Studentenvorstellung wurden bisher 6229 Stimmen abgegeben bei rund 12 000 Studierenden. Von diesen Stimmen erhielten die im „Hochschulring deutscher Art“ zusammengeschlossenen drei reaktionären Parteien der Bierstempel und Genossen 4005 Stimmen und damit nach vorläufiger Berechnung 63 von 100 Sitzen. Von den Widerstandsgruppen erhielten die Jungstudenten mit 351 Stimmen 6 Mandate, der Deutsche Hochschulbund mit 532 Stimmen 9 Sitze, die Berliner Hochschulgruppe mit 321 Stimmen 5 Sitze, die Vereinigte Jüdische Liste mit 234 Stimmen 4 Sitze, die Zionisten mit 143 Stimmen 5 eventuell 6 Sitze, die Sozialistische Fraktion mit 254 Stimmen 4 Sitze, die Kommunisten mit 101 Stimmen 1 eventuell 2 Sitze und die Asso-Begner mit 78 Stimmen 1 Sitze. Auf die Widerstandsgruppen, die bemüht sind, die Reaktion an der Universität zu bekämpfen, entfallen diesmal nur 37 Sitze gegen 41 im Vorjahre.

Die bisher gewählten Vertreter der sozialistischen Studenten sind: Walter Hermann, Dr. Alfred Korach, Gertrud Henjoleit und Friedrich Heymann.

Im Reiche nahe aus München meldet UL: In der Festungsstrafanstalt Nieder-Schönau sind Ausschreitungen von Festungsgefangenen und Bedrohungen gegen Gelegenensvorkommenden. Der Oberstaatsanwalt hat darauf außerordentliche Maßnahmen veranlaßt, um die Sicherheit der Anstalt aufrechtzuerhalten. — Diese Meldung steht stark danach aus, daß sie irgendwelche Zwangsmassnahmen gegen politische Gefangene offiziös beschönigen soll.

## Komplott oder Kinderei?

### Kommunistenverhaftungen in Magdeburg.

**Magdeburg, 2. Februar. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.)** Das Magdeburger Postzeitschriftchen gibt bekannt: Kommunistischen Putschplänen sind die Behörden in Stendal und Magdeburg auf die Spur gekommen. Es handelt sich dabei um einen geplanten Putsch, der in den nächsten Tagen in Stendal vor sich gehen sollte. Durch die Ermittlungen ist eine ganze Reihe von Personen in Stendal belastet worden, so daß ihre Verhaftung angeordnet werden mußte. Die Spuren führten auch nach Magdeburg zu dem Kommunistenführer Albert Vater, dessen Inhaftnahme gleichfalls erfolgte, weil sich bei ihm belastendes Material bei der Durchsuchung der Bureaus der R.P.D. vorfand. Die Verhöre richten sich gegen die Verordnung des Reichspräsidenten vom 30. Mai 1920, welche die Organisierung militärischer Verbände unter schwerer Strafe stellt.

**Stendal, 2. Februar. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.)** Die Verhaftungen in Stendal und Magdeburg sind ein Gegenstück zu den Verhaftungen im Ruhrgebiet, wo man bekanntlich ebenfalls glaubte, einer großen kommunistischen Kampforganisation auf die Spur gekommen zu sein. Wie im Ruhrgebiet, so fehlt auch diesmal in Stendal und Magdeburg das wesentliche einer Kampforganisation im Sinne der Verordnung des Reichspräsidenten: nämlich die Waffen. Weder in Stendal noch in Magdeburg sind Waffen gefunden worden. Die Meldung des Postzeitschriftchens, daß ein Putsch auf einen bestimmten Tag festgelegt gewesen sei, ist falsch. Richtig scheint folgendes zu sein: Gemäß den Anweisungen der Moskauer Exekutive hat die kommunistische Zentrale in Berlin den Befehl zum Aufbau einer illegalen Organisation gegeben. An einzelnen Orten sind nun — je nach dem Grade der Intelligenz der kommunistischen Führer — mehr oder minder phantastische Pläne ausgearbeitet worden, wie man zur gelegenen Zeit die Revolution machen werde. Die Pläne stehen auf dem Papier, Anzeichen für tatsächlich vorhandene nennenswerte Formationen haben sich bisher nicht ergeben. Prompt findet sich aber ein Demuziant oder ein Spigel, der Behörden oder seinen Auftraggebern von Putschplänen berichtet. So sind auch die Behörden von Stendal auf die angeblichen Putschpläne gekommen. Nach den Aussagen der Verhafteten sind die Befehle der Berliner Zentrale ganz allgemein auf dem Wege über verschiedene Unterorgane gegeben worden. Einzelheiten wurden den örtlichen Organen nicht mitgeteilt, worüber sie bitter Beschwerde geführt haben. Schwer belastet wird der Magdeburger Kommunist Albert Vater durch die Aussagen der in Stendal Verhafteten. Vater selbst leugnet alles.

## Gemeindeneuwahlen in Sachsen.

**Dresden, 2. Februar. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.)** Bei den Verhandlungen des Landtages über einen deutschnationalen Antrag auf baldige Neuwahlen der Gemeindevorstellungen in Sachsen, die nach der Revolution gewählt worden sind, erklärte der Minister des Innern Lipinski, es sei seine Absicht, dem Landtage bald ein Gemeindevahlgesez zugehen zu lassen, wonach alle Wahlen an einem Tage und vorwiegend schon im November dieses Jahres stattfinden sollten.

## Das Wohnsteuergesez.

Der Wohnungsausschuß des Reichstages legte gestern seine Beratungen über das Wohnsteuergesez und über die dazu vorliegenden Anträge fort. — Abg. Silber Schmidt (Soz.) legte eine Resolution der Berliner Gewerkschaften und Angestelltenverbände vor, welche eine Reihe die Lösung der Wohnungsfrage betreffenden Forderungen enthält, die bei der Befreiung berücksichtigt werden sollten. — Da die Durchberatung der diesbezüglichen Anträge jetzt vor der Pause nicht wohl möglich ist, soll die Beratung des Gesetzentwurfes bis nach der Pause zurückgestellt und vom 21. Februar ab wieder aufgenommen werden, inwieweit aber ein Reichsausschuß zur Fortführung der Beratungen bereitgestellt werden. — Minister Dr. Brauns: Dem Antrag, einen Reichsvorschlag von 1 1/2 Milliarden zur Verfügung zu stellen, stehen die gestrigen Regierungserklärungen entgegen, wozu noch der Widerspruch des Reichsrats kommt. — Abg. Silber Schmidt (Soz.): Dem Baumarkt könnte durch Reichsvorschläge geholfen werden, die später durch das zu erlassende Wohnungsgesez gedeckt werden könnten. — Abg. Frommel (Z): Falls die Regierungsvorlage nicht mehr erledigt werden kann, könnte die Deduktionsfrage sozietlich durch ein Rotgesez gelöst werden. — Abg. Sellmann (Soz.): Das ist unmöglich, mit Rücksicht auf die ungelöste Frage der Hexenzahlung von Stadt und Land zur Wohnungsbeschaffung. — Der Ausschuß vertrat sich, um je einem Vertreter der Nationalen, den Mitgliedern der Regierung und des Reichsrats Gelegenheit zu geben, sich über ein Rotgesez zu verständigen.

## Zulassung der Lehrer zum Schöffennamt.

Im Reichtsausschuß des Reichstages wurde am Mittwoch eine langjährige Forderung der Volksschullehrer der Erfüllung entgegengeführt. Bekanntlich sollten nach bisherigem Recht Volksschullehrer nicht zu Schöffen und Geschworenen berufen werden. Unsere Genossen im Reichtsausschuß haben die Gelegenheit des vorliegenden Entwurfs eines Gesezes zur Entlastung der Gerichte benützt, um die Zulassung dieser Bestimmungen zu beantragen, und dafür eine Mehrheit im Ausschuß gefunden. Das Reichsjustizministerium ließ keine anfänglichen Bedenken fallen. Zugleich wurde auf Antrag unserer Genossen auch die Bestimmung gegen die Zulassung von Diensthoten zum Schöffen- und Geschworenenamt aufgehoben. Die Beschlüsse werden voraussichtlich die Zustimmung des Plenums des Reichstages finden.

**Der Hauptausschuß des Reichstages** verabschiedete gestern den Etat des Reichsfinanzministeriums. Die Regierung teilt mit, daß zurzeit 50 v. H. der Einnahmen aus Aluminium gepumpt würden, außerdem 10 v. H. Einnahmen aus Zink und 5 v. H. Einnahmen aus Eisen. Staatssekretär Joffe erklärte auf eine Anfrage, daß aus dem Lohnabzug, der die Grundlage der Einkommensteuer bildet, nach den bisherigen Ergebnissen sich ein Jahresbetrag von 6 bis 7 Milliarden Mark erwarten läßt. Mit Rücksicht auf die gegenwärtigen unsicheren wirtschaftlichen Verhältnisse wird die Finanzverwaltung in den Reichshaushaltsplan nicht mehr als insgesamt 12 Milliarden Mark als Jahresertrag der Einkommensteuer einstellen. Der Hauptausschuß bewilligt ohne Debatte die Etats des Rechnungshofes, des Deutschen Reiches und der Reichsschuld.

**Das Blatt der Unterleubauer.** In der „Deutschen Zeitung“ kämpft ein Vertreter des Germanentums für die Einführung der „Frühhe“. Er will Jungen und Mädchen mit der beginnenden Geschlechtsreife, also ungefähr mit 15 Jahren verheiraten. Das ist kein Spaß, denn der Verfasser belächelt ausdrücklich die „Mittelschicht“, worunter er die Heirat etwa 22- bis 23-jähriger Männer mit 15 bis 17 Jahre alten Mädchen versteht, als viel zu spät kommend. Wir begreifen das schon. Bei ihrem auf lässlichen und unreife Gemüter berechneten Inhalt ist die „Deutsche Zeitung“ das Leitblatt aller grünilichnebeligen Pennäler geworden. Der Beserretis zwingt sie, das Recht des Unterleubauer (oder Oberleubauer?) auf Beschuldigungen zu vertreten. Für die Einsetzung solcher Ehrenempfehlung — Pastor Max Laurentz.



# Gewerkschaftsbewegung

## An die Gewerkschaftsmitglieder!

Der am 1. und 2. Februar 1921 in Berlin versammelte Beirat der gewerkschaftlichen Betriebsrätezentrale des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes (A.D.G.B.) und des Allgemeinen freien Angestellten-Bundes (Afa-Bund) fordert die örtlichen Körperschaften der Betriebsräte und der Gewerkschaften Deutschlands auf, die bevorstehenden Wahlen zu den Betriebsvertretungen auf einheitlicher Grundlage durchzuführen. Sämtliche Betriebsvertretungen, welche zur Neuwahl stehen, sollen nach Möglichkeit an einem örtlich zu vereinbarenden Tage im Monat März neu gewählt werden. Die Agitation ist auf Grund der Forderungen der freien Gewerkschaften allenthalben aufzunehmen. Einheitliche Listen der freien Gewerkschaften der Arbeiter und Angestellten sind in jedem Betriebe von den Gewerkschaftskollegen aufzustellen. Jeder Versuch, in den Reihen freigeorganisierter Gewerkschafter nach engen Parteigruppierungen mit getrennten Listen vorzugehen, muß zurückgewiesen werden. Jedes Kompromiß mit Gewerkschaften, die nicht dem A.D.G.B. und dem Afa-Bund angehören, ist im Interesse der Einheit der Bewegung und unserer Kampfkraft gegenüber den Unternehmern unter allen Umständen auszuschließen.

Die Betriebsräte der freien Gewerkschaften der Arbeiter und Angestellten Deutschlands treten ein:

für die Durchführung der Sozialisierung des Kohlenbergbaues gemäß den Forderungen der Spitzenorganisationen und des ersten Reichstages der Betriebsräte Deutschlands,

für die Kontrolle der Produktion und die reiflose Zusammenfassung der Arbeiter und Angestellten in den Betrieben gemäß den Beschlüssen des ersten Reichstages der Betriebsräte Deutschlands,

für die Durchführung des vollen Mitbestimmungsrechts in allen Fragen der Wirtschaftsführung, wie sie durch Artikel 165 der Reichsverfassung gewährleistet, aber durch das Betriebsrätegesetz in seiner jetzigen Fassung nicht zugebilligt worden ist, und

für die Überführung der kapitalistischen Profitwirtschaft in die sozialistische Gemeinwirtschaft.

Freigewerkschaftliche Arbeiter und Angestellte, Arbeiterräte, Angestelltenräte, Betriebsräte und Gewerkschaftskollegen! Benutzt die nächsten Wochen dazu, die Kollegen in den Betrieben aufzuklären, sorgt dafür, daß alle Arbeiter und Angestellten, welche ihren Klassenstandpunkt noch nicht erkannt haben, reiflos für die freien Gewerkschaften gewonnen werden, erklärt durch Wahl von freigewerkschaftlichen Betriebsräten Euren Willen, die Forderungen der freien Arbeiter- und Angestellten-Gewerkschaften zur Durchführung zu bringen, gegen die kapitalistische Profitwirtschaft.

### für die sozialistische Gemeinwirtschaft!

Berlin, den 2. Februar 1921.

Der geschäftsführende Ausschuss der gewerkschaftlichen Betriebsrätezentrale des A.D.G.B. und des Afa-Bundes.  
Der Beirat des geschäftsführenden Ausschusses.

### Sipo gegen Streikende.

Die Sicherheitspolizei hat bereits zu wiederholten Malen in den Streik im „Stala-Weinrestaurant“ zugunsten der Streikenden eingegriffen, ohne daß diese dazu irgendwelche Veranlassung gaben. Eine Zeitlang befand sich sogar in dem Hause eine Wache der Sipo. Es scheint also, als hätte der Unternehmer Herr Gräff die nötigen „Beziehungen“. Auf eine Beschwerde des Zentralverbandes der Hotel-, Restaurant- und Kaffeeangestellten beim Polizeipräsidium wurde diese Schutzgarde des Herrn Gräff natürlich sofort zurückgezogen. Aber trotzdem hört die Sicherheitspolizei nicht auf, sich als Reiter des Kapitals zu erweisen und mit aller Schärfe den Kampf gegen die Streikposten weiter zu führen.

Wir nehmen selbstverständlich an, daß die Bewachung des Stala-Weinrestaurants nicht auf Veranlassung des Polizeipräsidiums geschehen ist, vermehren vielmehr, daß Herr Gräff bei der in Frage kommenden Wache in der Warburger Straße sozial einfluß besitzt, daß ein Wort von ihm dem Wachthabenden Veranlassung gibt, seinen Wünschen Rechnung zu tragen.

Wie die Sicherheitspolizei ihre Aufgabe erfüllt, zeigt ein Vorfall, der sich am 31. Januar zutrug. In diesem Tage wurde der Streikposten Günzler von einem Kriminalbeamten und zwei Sicherheitspolizisten festgenommen, da er eine Handvoll Flugblätter unter das Publikum warf. Obwohl sich der Verhaftete ausweisen konnte, wurde er zur Wache Warburger Straße geführt. Was sich dort zutrug, sagt eine Beschwerde, die der oben erwähnte Zentralverband an das Polizeipräsidium gerichtet hat und der wir folgendes entnehmen:

„G. wurde sofort nach seinem Eintritt in die Mannschafswache von dem größeren Wachtmeister, welcher die Verhaftung vorgenommen hatte, durch Stöße ins Gesicht und in den Rücken durch einen Raum nach dem Zimmer des Wachthabenden gebracht. Im Verlaufe des Verhörs wurden ihm seitens des Wachthabenden und des betreffenden Wachtmeisters Ohrfeigen angedroht. Auch machte der Wachthabende sofort ungehörige abfällige Bemerkungen über die freigewerkschaftliche Organisation. G. wurde nachdem in einen dunklen Raum gestossen und dort von einem Beamten auf das unmenlichste geschlagen, mit den Füßen getreten, so daß blaue Flecken und Hautabwürfungen an den Knien und anderen Körperteilen festzustellen sind. Nachdem wurde G. in eine Zelle gesperrt. Da G. schwer herzk- und asthmakrank ist, bekam er durch die Mißhandlungen einen Asthmaanfall. G. verlangte nach einem Arzt und einem Glas Wasser. Mit den Worten: „Was, Wasser willst Du haben?“ wurde G. von einem Beamten ins Gesicht geschlagen, so daß er von seinem Stuhl herunterfiel. Die Wachtmeister packten ihn, wälzten ihn im immer herum und würgten ihn, drückten ihm mit den Händen Nase und Mund zu, um ihn am Schreien zu verhindern. Zum Schließen benutzten sie einen Stuhl, welcher zer splitterte. Nur dadurch, daß G. geschickt die Schläge mit den Armen abwehrte, sind weitere Verletzungen seiner Person verhindert worden. Mit den Worten: „Hast Du nun genug Wasser bekommen?“ wurde die Zelle aufgeschlagen. In dem letzten Rohling hat G. mit Bestimmtheit denjenigen größeren Beamten wiedererkannt, welcher die Verhaftung des G. vorgenommen hat.

Bei den letzten Mißhandlungen sind G. die Kleider zerissen und vollständig beschmutzt worden. Dieser letzte Fall von Mißhandlung spielte sich ungefähr eine Stunde nach seiner Verhaftung ab. Am Morgen, gegen 1/4 Uhr, erliefen der Beamte in Kiol, welcher in der Beschwerde vom 1. Februar bereits näher bezeichnet worden ist und der die Verhaftung des G. veranlaßt hatte, in der Zelle und befreite G. aus dem Polizeigewahrsam. G. zeigte ihm den zerstückelten Stuhl. Der Beamte äußerte daraufhin: „Schmeiß ihn doch weg, ich habe nicht gesehen, was hier vorzufallen ist.“

Am Tage nach diesem Vorfalle erschien der Beurlaubte Marx von der Sipo vor dem „Stala-Palast“ und befahl dem dort anwesenden Sicherheitsbeamten, den Bürgersteig von dem „Gesindel“ (Streikposten) zu säubern. Seine Androhung energischer Maßnahmen veranlaßte einen anwesenden Organisationsvertreter, die Streikenden aufzufordern, den Bürgersteig zu verlassen. Zwei Schwerkrankenbeschädigte, welche — an Stöcken gehend — zufällig daherkamen, wurden das Opfer des „kompromittigen“ Beurlaubten. Dieser forderte die Vaterlandsverteidiger auf, sofort den Bürgersteig zu verlassen, und als sie ihn darauf aufmerksam machten, daß sie infolge ihrer Kriegschädigungen nicht mehr so schnell laufen könnten, wie er das wünschte, stürzten sich zwei Sicherheitsbeamte auf die Bedauernswerten und fesselten den einen, der vor Aufregung in Krämpfe verfiel und zu Boden stürzte. In diesem Augenblicke trat ein Hauptmann der Sicherheitspolizei vor dem Lokal ein, und, anstatt seine brutalen Beamten zur Bernunft zu ermahnen, bearbeitete er den zweiten Kriegschädigten mit seinen Fäusten und befahl den Beamten: „Schmeiß das Was in den Kinnstein! Bringt mir das Was aus den Augen!“

Das sind die durch Zeugen bestätigten Vorgänge, die sich am 31. Januar und 1. Februar abspielten. Uns ist weiter gemeldet worden, daß sowohl Herr Gräff wie seine Streikbrecher tagtäglich die Streikenden in der unverschämtesten Weise mit Knüppeln und Revolvern bedrohen und tätlich angreifen.

Ein Einschreiten der Sicherheitspolizei gegen diese „Helden“ ist uns bis zur Stunde noch nicht gemeldet worden.

Wir erwarten, daß dieser Hinweis genügt, um die verantwortlichen Stellen zu veranlassen, sofort gegen die schuldigen Beamten vorzugehen und jede Einmischung der bewaffneten Macht in den Streit zu verbieten, da sonst keine Gewähr mehr für ein weiteres besonnenes Verhalten der Streikenden gegeben werden kann.

### Krankenkassenangestellte Groß-Berlins!

Rechnlich wie im Jahre 1914 bei Schaffung der Reichsversicherungsordnung wird jetzt von Regierungsseite verlangt, die Freizügigkeit der Lohn- und Arbeitsbedingungen der Kassenangestellten zu beenden und dadurch in das Selbstbestimmungsrecht der Kassenvorstände einzugreifen. Eine auf Freitag 4 Uhr von der Hochgruppe IV des Zentralverbandes nach Kellers Festhallen, Koppersstraße, einberufene Versammlung aller Kassenangestellten Groß-Berlins wird sich mit dieser Angelegenheit beschäftigen.

Deutscher Buchbinder-Verband. Die Kationagenbranche befindet sich im Streit. Alle Mitglieder sind verpflichtet, den Beschluß unbedingt einzuhalten. Die Zentralstreikleitung tagt jeden Tag im Gewerkschaftshaus, Saal 11, Tel. Warthplatz 6072. Donnerstag sind in der Zeit von 9 bis 12 Uhr alle Meldungen über die Zahl der Streikenden aus den Stützorten dort einzubringen. Die Mitglieder des Transportarbeiter-Verbandes haben sich gleichzeitig dem Beschluß zu unterwerfen. Die nächste Versammlung findet Sonnabend vormittag 9 Uhr bei Böder, Weberstr. 17, statt. Liebt Solidarität! — Die Zentralstreikleitung.

Deutscher Werkmeister-Verband. Bez. Ber. 15. Fachgruppe Papier. Freitag, 3 Uhr im Schützhelb, Neue Jakobstr. 24/25. — Bezirksverein Berlin 11. Freitag, 7 Uhr Mitgliederversammlung, Franzfurter Allee 112.

Zentralverband der Angestellten. Heute 7 1/2 Uhr Mitgliederversammlung der Rechtsanwaltsangestellten, Englischer Hof, Alexanderstr. 7a. — Dacama-Kongress. Die für Freitag angekündigte Mitgliederversammlung fällt aus.

Verband der Buchbinder und Papierarbeiter. Anträge zur jährlichen Generalversammlung müssen bis zum 5. Februar bei der Ortsverwaltung schriftlich eingereicht sein.

Deutscher Transportarbeiter-Verband. Sektion I (Branden Uhren-, Gold- und Schmiedmetall-Großhandel). Freitag, 6 1/2 Uhr bei Wegner, Seebühl, 28, Versammlung. — Bandelarbeiter- und -arbeiterinnen aus allen Betrieben der Dammstraße, Schützen-, Unterrod-, Holzwaren- und Tapfereibereitstellung. Freitag, 8 Uhr bei Mitte, Fohler, 29, Gruppenversammlung.

Bund der technischen Angestellten und Beamten. Ortsgruppe Nordwest I. Heute 7 1/2 Uhr im Actushof, Fehrbellener Str. 10, Monatsversammlung und Jahreshabend für Einstimmigkeit.

„Her-Reißer“ des Schlichtungsamtes. Heute 7 1/2 Uhr im „Müller-Beizeinhaus“, Bürgenwall, Kaiser-Friedrich-Str. 21, Versammlung.

S.V.D. Kabinett Oberpreier. Freitag, 4 1/2 Uhr Sitzung der Funktionäre und Kandidaten des Vertriebes bei Kethel, Grünauer Str. 8 in Rieberschönweide. Mitglieder der Partei und Gewerkschaft sind mitzubringen.

### Jugendveranstaltungen.

Bezirk Arbeiterjugend Groß-Berlin. W.B. 10. In den Jellen 21.

Donnerstag, den 3. Februar, abends 1/8 Uhr:

Jugendgruppenheim: Rindbühl, 5. Diskussionsabend: „Schule und Leben“. — Schulhaus: Jugendheim Rindbühlstr. 11, Mitgliederversammlung. — Nichtenberg: Jugendheim Wilmersstr. 19, Mädchenabend. — Nichtenberg: Jugendheim Schule Wilmersstr. 19, Mitgliederversammlung. — Offen (Grafenauer Viertel): Jugendheim Schule Wilmersstr. 19, Mitgliederversammlung. — Reinickendorf: Jugendheim Lokal Eichenstr. 60, Mitgliederversammlung. — Schwanenort: Jugendheim Breite Str. 28, Mitgliederversammlung. — Schöneberg: Vorplatz I: Jugendheim Schule Sonnenburger Str. 21, Mitgliederversammlung. — Schöneberg: Vorplatz II: Jugendheim Stargarder Straße 18, Mitgliederversammlung. — Steglitz-Friedenau: Jugendheim Schule Friedenau, Offenbacher Str. 5a, Mitgliederversammlung. — Scholl (Reichenberger Viertel): Jugendheim Schule Glogauer Str. 12/18, Mitgliederversammlung.

### Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Bund heimatischer Offiziere. Bezirksgruppe Nordwest. Donnerstag, abends 8 Uhr, im Stadthaus, Köpenick, 47/48, Heiner Saal, Versammlung. Mittwoch, den 3. Februar, abends 8 Uhr, im Saal, großer Saal, Heilmattenstr. — Weibler-Gewerkschafts-Kolonne G. V. Groß-Berlin. Abteilungs-Charottenburg, am Donnerstag, den 3. Februar, abends 7 Uhr, in der Oberrealschule Schillervorplatz von Herrn Dr. Gutmann: „Geburtsstille und Schwangerschaft“. Desgleichen dieselbe Abteilung zum Freitag, den 11. Februar Mitgliederversammlung bei Thelen, Charlottenburg, Kaiser-Friedrich-Str. 10, abends 7 Uhr.

### Geschäftliche Mitteilungen.

Schönungswolle Behandlung der Wäsche ist aus allgemein wirtschaftlichen Gründen dringend geboten. Die Firma Carl Göttinger, Köpenick, weist zu diesem Zweck im heutigen Inseratenteil ihr unveränderlich haltbares Calcium-Perpetuum-Cellulosepulver „Goldperle“ an.

Veram. für den rebalt. Teil: Dr. Werner Keller, Charlottenburg; Dr. Krüger; Dr. Glanz, Berlin. Verlag: Norddeutscher Verlag G. m. b. H. Berlin. Druck: Hermann-Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co. Berlin; Unterstr. 1. Hierzu 1 Beilage und Unterhaltungsbeilage „Jahreszeit“.



GEGR. 1815 \*

\* KÖNIGSTRASSE \* SPANDAUERSTRASSE

## Vorteilhafte Weiße Waren

Damenwäsche	Hauswäsche	Wäschestoffe	Kleiderstoffe
Taghemd im Rumpf gestickt .... 33.-	Einzelne Tischtücher Rein/leinen Hausmacher Größe 57.50 Größe 69.50 130x130 130x160	Madapolam für Leibwäsche 80 cm breit ..... Mtr. 9.75	Schweizer Batist weiß, bestickt, 115 cm 19.50
Beinkleid Knieforn, mit Stickeri-Ansatz ... 39.-	Stubenhandtücher weiß Gerstenkorn Größe 44x100 cm ... 11.90	Batist-Madapolam für Leibwäsche 80 cm br. Mtr. 14.50	Schleierstoffe weiß od. farbig bestickt, 115 cm 22.-
Stickerunterrock weiß m. breit. Stickeri-Ans. 49.50	Wischtuch weiß mit bunter Kante od. grau-rot kariert 7.90	Linon für Bettwäsche 130 cm. 25.- 80 cm. 14.75	Weiß Kleider-Seide (Paillette) 84 cm Mtr. 67.50
Korsett vorzügl. Stoff weiß oder mode ..... 29.-	Taschentücher	Herrenwäsche	Weiß Chinakrepp. 84.-
Damenkleidung	Weiß Linon für Kinder ..... 1.95	Weißes Oberhemd mit Falten oder Pique-Einsätzen und Klappmanschetten ..... 69.-	Gardinen
Bluse aus weißem bestickten Batist ..... 29.50	Weiß Batist für Damen, mit Hohlraum u. gestickter Ecke 3.25	Stehkragen mit umgelegten Ecken, in allen gangbaren Weiten .... 6.50	Tüll-Garnituren gewebt ..... 73.-
Bluse aus weißem Waschkrepp, mit farbig. Tupfen bestickt ..... 59.-	Weiß Linon f. Herren mit eingestickt Buchstab. 4.95	Stehumlegekragen in allen gangbaren Weiten 8.-	Tüll-Garnituren gestickt ..... 89.-
Kleid aus besticktem Waschvoile ..... 98.-	Tücher mit kleinem Fehlern (für Dam. u. Herren) 2.45		Halbvorhänge Erbstül mit Bändchen 72.-
Kleid aus besticktem Waschvoile m. Einsätzen 118.-			Etamin mit Tüllstoff und Vierecken ..... 106.-

Besonders günstige Gelegenheit zum Einkauf von Wäsche-Ausstattungen